Seidenstoffreste u. Seidenbandreste
in den modernsten Neuheiten finden Sie in unübertreffbarer Auswahl bei
Freiburg i. Br. **L. Kremp** Eisenbahnstr. 3.
Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt. 1662

Bekanntmachung.

Die **Heugrasversteigerung** der Stadtgemeinde **Emmendingen** ist genehmigt. 1756

Emmendingen, 18. Juni 1901.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen verpachtet
Freitag, 21. Juni d. J., vorm. 10 Uhr,
im Rathaus dahier
34 a 38 m Ackerland in der Romanei (früher Acker der Frau Bauer)
in öffentlicher Versteigerung.

Hieran anschließend wird das **Heugrasertragnis** von ca. 27 a Wiese im Entennest öffentlich versteigert. 1757

Emmendingen, 18. Juni 1901.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Farren-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen läßt am
Freitag, 21. Juni d. J., nachm. 2 Uhr,
beim städt. Farrenstall
1 abgängigen fetten Wucherstier
öffentlich gegen Barzahlung versteigern. 1758

Emmendingen, den 18. Juni 1901.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Seegrasversteigerung.

Die Gemeinde Vörstetten läßt am
Montag, den 24. Juni d. J., abends 5 Uhr
auf dem Rathaus den diesjährigen Seegraserwachs einer nochmaligen Steigerung aussetzen. 1754

Vörstetten, den 18. Juni 1901.

Der Gemeinderat.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nr. 1440. Infolge richterlicher Verfügung wird dem **Christian Warter**, Zimmermann in **Ottoschwanden** am:
Samstag, den 20. Juli 1901, vorm. 10 Uhr im Rathause zu Ottoschwanden die nachbeschriebene Liegenschaft der Gemarkung Ottoschwanden öffentlich an den Meistbietenden versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Lagb. Nr. 362: 9 ar 72 qm Hofraite
21 ar 42 qm Ackerland
Sa. 31 ar 14 qm im unteren Fohrenbühl. Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohngebäude mit Balkenkeller, Scheuer, Stall und Schopf einerseits Nr. 351 und 369, anderseits Nr. 363.

Das genannte Grundstück bildet ein geschlossenes Hofgut, Anschlag: 2800 Mk.

—: Zweitausendachthundert Mark :—

Die Bedingungen können in der Zwischenzeit bei Gr. Notariat II in Emmendingen eingesehen werden.

Emmendingen, den 17. Juni 1901. 1755

Großh. Notariat II.
Welcker.

Mein Lager in
Braut-, Perl-, u. Sargkränzen, Totenbouquets, Sterbewäsche 1366
bringe in empfehlende Erinnerung.
Bertha Bartholmeß Nachf.
Emmendingen.

Selbstgekelterte spanische
Rotweine
zum Verschnitt geeignet, sowie **verschnittene**
Spanier
von 60 Pfg. ab empfiehlt 801
Theod. Rehm, Emmendingen.

Es ist mal etwas anders!

Neu! **Neu!**

Loreley-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalken, dem verwöhntesten Spieler zu empfehlen. **Ladenpreis 15 Mark.** Schule gratis!

Loreley-Mundharmonika, 40 tönig, auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 4 Mark.**

Loreley-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.**

Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur **12 Mark 50 Pfg.** bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme teurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Außerdem füge ich noch jeder Sendung einen **Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portemonnaies sehen kann** 2c. vollständig umsonst bei. **Interessante Neuheit!!** Haupt-Katalog gratis und franko! 2536 52

H. Trabert, Musik-Versand,
Hannover.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir der geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung ergebenst mitzuteilen, daß ich **Lammstraße Nr. 225** (früher Schmiedebruck) eine

Schweinemetzgerei und Wurstlerei

errichtet habe.

Ich werde mir alle Mühe geben, die Kundschaft mit guter frischer Ware reell und prompt zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. 1730

Hochachtungsvollst
Jakob Weinacker.

Emmendingen, 7. Juni 1901.

Heil-Anstalt Neu-Ulm (Bayern).

Elektrisches Lohtanninbad (patentiert in allen Staaten).

Spezialbad für Gicht und Rheumatismus.

Meine Anstalt ist nach den strengsten hygienischen Vorschriften eingerichtet und steht unter ständiger **ärztlicher Aufsicht,** sowie **amtl. Kontrolle.** Durch meine seit $2^1/_2$ Jahren zur Anwendung kommenden elekt. Lohtanninbäder wird **nachweisbar** die **sicherste** und **schnellste Heilung** (auch bei veralteten Leiden) bei **Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Ischias, Nieren- und Blasenleiden, Epilepsie, Lähmungen, Zuckerkrankheit und Unterleibsleiden** der Frauen erzielt, sowie eine ganz besondere Muskelstärkung nach gehabten Knochenbrüchen. Pension in der Anstalt. Eigenes Fuhrwerk. Prospekte gratis durch den Besitzer: 1715

J. Zwiebel.

Ausverkauf.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir eine größere Anzahl antiquarische Bücher aus unserem Sortimentlager ausgeschlossen haben und solche von heute an

zu jedem annehmbaren Preise

abgeben. Unter den Büchern befinden sich eine große Anzahl
Gesetzbücher, Lehrbücher, med. Bücher, Romane, Erzählungen, Geschichtsbücher, Humoristische u. Theatralische Bücher, Atlanten, Geographiebücher, Landwirtschaft-Bücher, Bücher für Handelswissenschaft usw.

Die Bücher sind zum Teil noch in sehr gutem Zustande und laden wir das verehrliche Publikum zur Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Kupfervitriol

prima große Kristalle empfehle bei größerer Abnahme **per Pfund 27 Pfg.**, zentnerweise billiger.

August Hetzel, Emmendingen.

Flick'scher
Siccativ-Kitt

ist das beste Mittel zur **Trockenlegung feuchter Salpeter Wände.** 15jährige Garantie für Haltbarkeit.

Alleinverkauf für Emmendingen und Umgebung:
M. Hammann, Baugeschäft,
1503 **Emmendingen.**

Sämtliche landwirtschaftliche Geräte wie:
Sensen, Wörbe, Rechen, Wetzsteine, Gabeln usw.
halte ich in großer Auswahl auf Lager und mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich keine Hausierware, sondern nur erste Qualität führe.

Conrad Lutz,
Eisenhandlung, Emmendingen.

Ein junger, fleißiger Mann findet als
Hausbursche
sofort gutbezahlte Stellung.
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hotel Post (Saal)

Mittwoch u. Donnerstag, den 19. u. 20. Juni
Nur diese zwei
Krügl's Konzerte

preisgekröntes hum. Kärntner- Koschatsches-Liederspiel, Kunstpfeifer-, Vokal- und Instrumental-Ensemble.

Stimmen:	**Instrumente:**
Sopran, Mezzo-Sopran, Alt, Contra-Alt, Tenor u. Baß.	Streich- I II III IV Schlagzithern, Klavier, event. Orchester.

Anfang $8^1/_2$ Uhr. — Entree 60 Pfg.

Ansichtskarten
mit Glasperlen
giltig bis 1. Okt. 1901
von Emmendingen, Titisee, Höllenthal, Albthal u. s. w.
à Stück 5 Pfg.

zu haben bei der
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter,
Emmendingen.

II. Baden-Badener
Hamilton Geldlotterie
Lose à 1 Mk. } Porto u. Liste
11 „ 10 „ } 25 Pfg. extra
Ziehung sicher 19.—20. Juli
2288 Geldgewinne zahlbar
ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000
1 Gew. = Mk. 20000
1 Gew. = Mk. 5000
2 Gew. = „ 2000
4 Gew. = „ 2000
20 Gew. = „ 2000
100 „ = „ 2000
200 „ = „ 2000
560 „ = „ 2800
1400 Gew. = 4200
1666 empfiehlt **J. Stürmer**
General-Debit, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer w. gesucht.
In Emmendingen: In d. Expedition d. Blattes — Jos. Fuchs u. Ch. Schmidt.

bei A. Weingart-Herbst. Breisach. 829

H. Elss
Die Buren
(der deutsche Bruderstamm in Südafrika) pro Stück 50 Pfg. zu haben in der
Buchhandlung der
Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Patentierte Kinderwagen Sportwagen, Reisekörbe beziehen Sie direkt von d. ält. u. größt. Kinderwagenfabrik Sachsens 1717
Julius Tretbar, Grimma.
Prachtkatalog umsonst!

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch 1763
Dr. Oetkers
Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetkers Backpulver.**

Hochedle Collies
(schottische Schäferhunde). Aus meiner höchst prämiierten Hündin habe noch einige prachtvolle, über 6 Wochen alte Tiere und ebenso eine wunderschöne 8 Monate alte Hündin zur Zucht sehr geeignet abzugeben.
Ad. Schnepf, Gastwirt „Zur Stadt Mannheim" Nr. 32, **Oosscheuern** bei Baden-Baden. 1693

Theater in Kenzingen.
Im Löwensaale.
Donnerstag, 20. Juni, abends $8^1/_2$ Uhr.
Der
Schlafwagenkontrolleur
Schwank in 3 Akten v. A. Bisson.
Es ladet freundlichst ein
J. Berthold, Direktor.

Am 1. Juli
nächste grosse Gewinnzieh.
12 Zieh. im Jahre u. 2 Zieh. gratis.
Darin abwechs. Haupttr. in Mk.:
180000, 105000, 102000, 90000, 45000, 30000, 25000, 17000, 12000 etc.
Jedes Los ein sicherer Treffer
bieten die aus hundert Anteilen bestehenden Serienlosgesellschaften.
40000 Lose u. 40000 Treffer!
„Bar" 976
Beitrag 4 Mk.
pro Zieh. und Anteil.
Beitritt jederzeit ohne Nachzahlung.
Anmeldungen nimmt entgegen:
O. KRUSEL, Nr. 715
München, 1.
Ueberall gesetzlich erlaubt! — Streng solide Beteiligung.

Skizzenbücher
in **großer Auswahl**
sind eingetroffen bei
Druck- u. Verlags-Akt.-Gesellsch.
vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Wohnungsgesuch.
Auf 1. Okt. wird eine freundliche Wohnung, II. Stock mit 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht auf 1. Juli eine
Wohnung
mit 2 Zimmer und Zubehör.
W. Hörsch, b. Kühne, Oberst. 363, Emmendingen.

Ein möbliertes
Zimmer
zu vermieten bis 1. Juli. 1764
Karl Schindler, Emmendingen.

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote 2456
W. Hirsch, Verlag, Mannheim, P. 9.

Ehrlicher, zuverlässiger, jüngerer
Knecht
mit guten Zeugnissen auf 1. Juli **gesucht.** 1745
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wer etwas zu kaufen sucht, zu verkaufen hat, Dienstpersonal sucht, Geld auszuleihen hat und zu leihen sucht u. s. w., **Der** erreicht seinen Zweck am schnellsten und sichersten bei wenig Kosten, wenn er dies im Inseratenteil der **„Breisgauer Nachrichten"** (Hochberger Bote) in Emmendingen bekannt macht.

Breisgauer Nachrichten

Hochberger Bote

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. — Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger 60 Pfg. pro Monat.

Beilagen: Freitag: **Ratgeber des Landmanns** — Samstag: **Breisgauer Sonntagsblatt.**

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr 20 Mk.

Nr. 141 — **Emmendingen, Donnerstag, 20. Juni 1901.** — **35. Jahrgang.**

Tageskalender.

20. Juni. Evang.: Sylverius. Kathol.: Sylverius.
1815. Einmarsch der Verbündeten in Frankreich.

* Die badische Landtagsgeschichte

wird zur Zeit von Professor Leonhard Müller-Karlsruhe herausgegeben. Der 1. und 2. Teil, bis zum Jahr 1825 reichend, ist bereits erschienen. Band 3 wird in Kürze erscheinen und ein weiterer 4. Band wird mit dem Jahre 1840 abschließen. Dieses Werk hat für Emmendingen und Umgebung deshalb größere Bedeutung, weil Band I und II den Abgeordneten Liebenstein zum Mittelpunkt hat, einen freisinnigen und freigesinnten Oberamtmann. Er war der erste Abgeordnete für den Bezirk Emmendingen nach Einführung der Verfassung im Großherzogtum Baden und war Landvogt bezw. Oberamtmann in Lahr. Die hier in Emmendingen verbreitete Annahme ist eine irrige, der hier gewesene und auch hier beerdigte letzte Landvogt der Markgrafenschaft Hochburg sei dieser Abgeordnete gewesen. Freiherr Johann Ludwig von Liebenstein, Großh. Staatsrat, von 1787—1810 Landvogt der Markgrafenschaft Hochburg, ist am 1. April 1749 geboren und am 19. Mai 1823, mithin im Alter von 83 Jahren, gestorben. Bei der Organisation der Aemter im Jahre 1809 wurde er zur Disposition gestellt, blieb aber bis zu seinem Tod in Emmendingen. Der Abgeordnete Ludwig von Liebenstein ist der Sohn des vorgehend erwähnten Landvogt; er starb am 26. März 1824, erst 43 Jahre alt, an den Folgen einer Lungenlähmung und liegt nach erwähntem Werk in Durlach begraben. Das nahe Zusammenfallen der Todestage dürfte zu diesem Irrtum Anlaß gegeben haben, welcher auch in: Maurer, „Emmendingen vor und nach seiner Erhebung zur Stadt", unterlaufen ist. v. Wech, Bad. Geschichte, schreibt über den Abgeordneten Liebenstein:

Vom Jahr 1819 an war er Abgeordneter für den Bezirk Emmendingen. Unter allen Mitgliedern der zweiten Kammer „ragte er hervor, ebenso kenntnisreich als beredt und unerschrocken, fruchtbar an neuen Gedanken, gewandt in ihrer Begründung, hartnäckig in ihrer Verteidigung." (S. 526.) Dem der Kammer vorgelegten Adelsedikt trat er mit großer Schärfe entgegen.

Der Verfasser der „Bad. Landtagsgeschichte" bemerkt im Vorwort des II. Teils über Liebenstein:

Was aber diesem Zeitraume (1820 und 1822/23) sein interessantestes und lehrreichstes Gepräge giebt, ist die Erscheinung Liebensteins am Regierungstisch. Er, die Zierde der Volksvertretung von 1819, giebt das in der Geschichte Badens und Deutschlands seltene Beispiel eines echt konstitutionellen Staatsmannes! Daß diese weise Seherstimme dieses weder „die Oben" noch „die Unten" scheuenden Mannes in ihrer Zeit ungehört verhallte, bedeutete nichts Gutes für Fürst und Volk, Regierung und Volksvertretung, Verfassung und Fortschritt, die er alle mit gleicher Liebe umfaßte.

Wir werden des öftern Veranlassung nehmen, auf dieses Werk zurückzukommen, welches zeigt, wie man vor 60—80 Jahren liberal war, wie ganze Charaktere von Stahl und Eisen den Geist und Mut des Fortschritts bewiesen — dem heutigen Epigonengeschlecht zur Lehre und Beherzigung! —

Mit Erlaubnis der Verlagsanstalt Rosenbaum u. Hart, Berlin W, drucken die „Mittelb. Nachr." aus dem demnächst erscheinenden 3. Band der „Badischen Landtagsgeschichte" von Professor Leonhard Müller-Karlsruhe einige Abschnitte ab und bemerken dazu: „Vorausgesetzt ist natürlich die Lektüre des 1. Bandes, Seite 92 ff. Dieses Kapitel ist nicht nur politisch, sondern auch kulturhistorisch sehr interessant; manche „Einwände" hört man auch heute wieder: „einst alles wie heut'". Ein hervorragendes Verdienst des Müller'schen Werkes ist es, die Legende zu zerstören, als ob es erst nach 1860 einen Liberalismus gegeben habe. Die Lektüre dieses Werkes kann besonders jenen empfohlen werden, denen die liberale Sache am Herzen liegt." — Da dieser Artikel auch weitere Kreise interessieren dürfte, lassen wir ihn hier folgen.

Der Landtag 1831 und die Volksschule.

Von dem Landtage von 1831 gingen Anregungen aus, die zum teil in der Gesetzgebung der nächsten Jahrzehnte ihre Verwirklichung finden sollten, zum teil noch ihrer Lösung und Erlösung harren.

Von drei verschiedenen Seiten wurde die Volksschulfrage angeschnitten. In der ersten Kammer trat der edle Lehrerfreund von Wessenberg, in der zweiten der Abg. Wetzel II mit einer Motion in die Schranken. Rottecks Petitionskommission ließ es sich aber nicht nehmen, selbst die Initiative zu ergreifen und ihrerseits ein Programm mit dem Leitsatze zu verkünden: „Die Lehrer an den Volksschulen sind Staatsdiener und haben die von dieser Eigenschaft unzertrennlichen Rechte und Pflichten." Die Palme gebührte aber dem Abg. Winter-Heidelberg, dessen Kommissionsbericht Rotteck „ein treffliches Monument seiner menschenfreundlichen Gesinnungen und seines auf alles Gute und Schöne gerichteten Strebens" nannte. Mehr mit dem Herzen als mit der Hand führte dieser Sachwalter des um das tägliche leibliche und geistige Brot ringenden Lehrerstandes die Feder:

„Man hat mir hie und da bemerkt, ich hätte den Gegenstand mit einer besonderen Vorliebe behandelt; allein es hat jeder Deputierte von zu Hause Ideen mitgebracht, die er gern zu realisieren sucht, und ich gestehe Ihnen mit freudigem Herzen, daß es bei mir wirklich so ist. Auf dem Dorfe geboren und aufgewachsen, ist mir für meine Jugend nichts anderes übrig geblieben, als der Besuch einer ärmlichen Dorfschule, der aber ein würdiger Lehrer vorgestanden hat, und ich halte es für meine Pflicht, hier auf diesem Posten ihm, der schon längst hinübergegangen ist, mit Rührung meinen Dank zu sagen, nicht nur für dasjenige was er Gutes an mir gethan, sondern was er auf andere Weise verhindert hat. Eben dadurch aber, daß mir nichts übrig blieb, als eine ärmliche Dorfschule zu besuchen, und um mehr zu lernen, als man in einer solchen Schule lernen kann, genötigt war, jeden Tag eine Stunde weit in die Stadt zu gehen, habe ich mich davon überzeugt, wie notwendig es ist, in ökonomischer Hinsicht die Lehrer besser zu stellen; denn nicht nur einmal habe ich gesehen, daß dieser verehrte Lehrer einen Kreuzer in der Hand herumkehrte, ehe er sich entschloß, am Sonntag einen Wecken zu kaufen."

Betrachten wir zunächst die materielle Stellung des Lehrers am Anfang des vierten Jahrzehntes. Wohl waren im Laufe der letzten Jahre die ärgsten Mißstände, wie die Verpachtung an den Wenigstnehmenden, die Bedingung der Nichtverehelichung, der Wandertisch, die gewerbliche Nebenbeschäftigung, beseitigt worden, allein die wirtschaftliche und soziale Lage des Lehrerstandes war nach wie vor eine prekäre. Nach einer ziemlich zuverlässigen Statistik gab es damals im Lande 1857 Schulstellen, wovon 1287 auf katholische und 570 auf evangelische Gemeinden kamen. Das Diensteinkommen beträgt unter 100 fl. bei 135, 100—150 fl. bei 680, 150—200 fl. bei 291, 200 bis 300 fl. bei 417, 300 fl. und darüber bei 334 Lehrstellen. Während ein Taglöhner im Durchschnitt 30—40 kr. verdiente, gab es immer noch Lehrer im Lande, welche sich nur auf 15—30 kr. stellten. Wie sollte mit solchem Hungerlohn eine manchmal große Familie ernährt und gekleidet werden? Und ganz untröstlich waren vollends die Zustände, wenn der alte Lehrer erkrankte, dienstunfähig wurde, starb und die arme Witwe mit den Waisen das Schulhaus verlassen und von der Barmherzigkeit fremder Menschen leben mußte. Kein Wunder, wenn Wessenberg die Aufbesserung der Lehrergehalte ein „schreiendes" Bedürfnis nannte. Wie aber diesem Bedürfnis abhelfen? Bis zur Stunde hatte man über die Verwendung der im Jahre 1819 bewilligten 20000 Gulden nur ganz dunkle Auskunft erhalten können. Eine Schulstatistik, auf Grund deren man ein sicheres Urteil über die in Betracht kommenden Verhältnisse hätte gewinnen können, lag noch nicht vor und konnte, wie die Dinge auf diesem Gebiete beschaffen waren, im Laufe dieses Landtags nicht mehr vorgelegt werden. Die zweite Kammer beschloß daher, eine Summe von 30000 fl. zur Aufbesserung der niedersten Schulstellen, Gründung einer allgemeinen Lehrerwitwenkasse und eines Pensionsfonds für alte Lehrer in das Budget einzustellen, im übrigen die Regierung zu ersuchen, den Kammern auf dem künftigen Landtage vorzulegen: „ein genaues Verzeichnis aller Schulen, ihrer Stärke und ihrer Lehrer — eine Nachweisung der Beiträge aller Art, welche die Gemeinden, die Stiftungen und Kirchenmittel zu den Besoldungen und Bedürfnissen der Schule leisten — ein spezielles Verzeichnis der Zuschüsse, welche der Staat, die Standesherrschaften oder andere Personen zu den Schulen geben — und eine Uebersicht, ob und welche Mittel die betreffende Gemeinde besitze, aus welchen sie Beiträge zu ihren Schulbedürfnissen leisten könne." (Schluß folgt.)

Die Vorgänge in China.

Newyork, 18. Juni. Der Vertreter Amerikas in Peking, Rockhill, telegraphierte dem Staatsdepartement: Prinz Tuans Partei triumphiere. Die Rückkehr des Hofes nach Peking sei zweifelhaft. Die Kaiserin habe noch das Regiment. Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching seien sehr besorgt. Die deutschen, britischen und französischen Garnisonen würden wahrscheinlich in gegenwärtiger Stärke in Peking und Tientsin zurückgehalten werden, bis sich die Lage aufkläre. — Infolgedessen beschloß Staatssekretär Hay, Rockhill, welcher abberufen werden sollte, auf seinem Posten zu belassen.

Yokohama, 18. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der japanische Konsul in Mokpho (Korea) meldet: Die jüngsten Unruhen in Quelpart wurden durch eingeborene Christen verursacht, die später von den erbitterten Eingeborenen umringt wurden, wobei 500 getötet worden sind. Ein japanischer und ein französischer Kreuzer befindet sich noch in Quelpart.

Peking, 18. Juni. In der Zusammenkunft der Gesandten wurde das chinesische Ersuchen beraten, das 3000 chinesischen Soldaten erlaubt werden soll, in Peking einzurücken. Es wurde beschlossen, daß es nicht rätlich sei, hierauf einzugehen, bis gegen

---

64

Neigung und Pflicht
Roman von Franz Rosen.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann holte er den Zettel aus der Brusttasche und legte ihn vor sich auf das Betttuch. Unablässig starrte er auf die runden Zahlen — unablässig auf die geschnörkelte, elegante Unterschrift. Dann legte er den Kopf in die Hände.

„Elisabeth — Elisabeth — sage mir, was ich thun muß! — Ich weiß es ja selber ganz genau — aber ich kann nicht — kann nicht Dich mit ihm vernichten! —"

Zwei von Manfreds Kameraden wurden ihm gemeldet. Sie kamen als Abgesandte des Regiments, sich nach den näheren Umständen teilnehmend zu erkundigen. Schweigend und ergriffen standen sie an der stillen Leiche des blühenden, lustigen Gesellen.

Dann führte Peter sie zurück in das Vorderzimmer, wo sie einige Augenblicke noch Platz nahmen. Sie hatten etwas mit ihm zu besprechen.

Sie waren alle der Ansicht, daß Lazinsky an dem entsprechenden Abend falsch gespielt habe; sie glaubten es ihm beweisen zu können. Manfred selbst sei natürlich ahnungslos gewesen; sonst würde er wohl wo anders hingezielt haben. Wenn man es ihm doch gleich gesagt hätte — aber wer giebt sich dazu her!

Kurz und gut, sie waren entschlossen, Anzeige zu machen und wollten nur vorher Peter fragen, ob er als Bruder des Toten etwas dagegen einzuwenden habe.

Peter sprang auf, als müsse er ersticken. Es tobte und wühlte in ihm von widerstreitenden Gewalten.

„Nein," sagte er endlich mit harter Stimme. „Ich am wenigsten. Denn mir hat er sein Ehrenwort gebrochen."

Sie gingen befriedigt ab.

Als sie hinaus waren, lachte Peter kurz auf.

„Nun kannst Du Dich bei mir bedanken, Elisabeth."

— — — — — — — — — — — —

Der Nachmittag verging ihm mit traurigen Notwendigkeiten.

Als gegen Abend Maria in Begleitung ihrer Eltern wiederkam, war das kleine Schlafzimmer in eine friedliche Totenkammer verwandelt. So gut es ging, war alles Ueberflüssige fortgeräumt. Das Bett, darauf der Tote lag, sauber gewaschen und die Wunde mit einem kaum sichtbaren Pflaster geschlossen, hatte man in die Mitte gerückt und mit weißen Blumen geschmückt. Am Kopfende stand das Kruzifix, das schon auf Frau Josefa's Sterbebett herabgeschaut.

Maria hob ihr verhärmtes Gesicht zu Peter empor, sah ihm dankbar an und drückte ihm lange die Hand.

„Du hast so schön für alles gesorgt," sagte sie traurig; „mir alles so liebevoll abgenommen. Ich danke Dir, Peter. Aber nun bin ich da. Nun sollst Du ruhen."

Es hätte ihm recht not gethan — aber wo war seine Ruhe! Er legte sich zwar vorwurfshalber im Wohnzimmer auf das Sofa, aber es wollte kein wohlthuender Schlaf kommen, den armen Kopf von dem beständigen Marterwerk seiner Gedanken zu erlösen.

Und es war keine treue, weiche Hand da, die sich auf seine schmerzende Stirn legte — keine sanfte Stimme, die da sprach: „gieb mir den Teil Deiner Leiden, der mir gehört, auf das es Dir leichter werde."

Es kam auch für Peter eine Stunde, in der seine Willenskraft ihn verließ. Körperlich und seelisch erschöpft, war es, als ob die allzuscharf gespannten Saiten seines Seelenlebens plötzlich zerrissen. Dumpfe Gleichgiltigkeit — Mut- und Hoffnungslosigkeit überkam ihn. Was nützte es denn, sich ehrlich und anständig durch's Leben zu schlagen? überall seine Pflicht zu thun, verbotenen Genüssen gewissenhaft zu entsagen — fremdes Eigentum heilig zu halten? War es nicht weit besser und richtiger, das kurze Leben nach Kräften zu genießen — jede Frucht zu pflücken, die am Wege reift, ohne zu fragen, wem sie gehört und ob sie giftig ist? — Das Unglück erreicht den Gewissenhaften ebenso wie den Leichtsinnigen. Es kommt nur darauf an, wer das Glück am besten zu nützen versteht. —

Manfred hatte das Talent gehabt, glücklich zu sein; ohne Nachgedanken, ohne Vorgedanken; so recht in den Tag hineingetragen von seinem leichtsinnigen, liebenswürdigen Temperament. Das Ende war eine kurze Nacht der Verzweiflung und ein schneller Tod.

Er selber — was war die Frucht seiner Gewissenhaftigkeit, seiner Pflichttreue, seines grübelnden Ernstes? Ein schmerzvolles Entsagen — ein eintöniges, freudeleeres und voraussichtlich sehr langes Leben.

Aber Dank eben jenes grüblerischen Ernstes dachte er weiter. Und das rettete ihn aus dieser dunklen Stunde:

Was hinterließ Manfred? eine unversorgte Witwe, die mit gerechten Vorwürfen an seinem Sarge stehen konnte; einen Sohn, an dem er seine Vaterpflichten nicht erfüllte; einen schrillen Mißton in der Trauer aller, die um ihn weinten. — Und was hatte er sich gewonnen?"

Peter schloß die brennenden, überwachten Augen; es kam eine kurze tiefe Ruhe über ihn.

Das ist doch der Segen der Pflichterfüllung, daß man die schwersten Schläge des Lebens standhafter ertragen kann, mit der Festigkeit und dem inneren Frieden mitten im Kampf, die nur das gute Gewissen und ein wohlgeordnetes Innenleben zu verleihen imstande ist.

Daß man mit aller Pflichttreue doch oft nicht zum Ziele kommt — das muß man dann gläubig Gott überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ende August alle fremden Truppen Peking verlassen hätten. Desgleichen haben die Gesandten beschlossen, daß die fremden Truppen die verbotene Stadt solange bewachen, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

Washington, 19. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kabinettsrats schlug Staatssekretär Hay vor, den Betrag der von den chinesischen Provinzialbehörden freiwillig an die amerikanischen Missionare gezahlten Entschädigungssumme von dem Gesamtbetrage der amerikanischen Entschädigungsforderung von 25 Millionen Dollars abzuziehen.

Politische Tagesübersicht.

Straßburg, 18. Juni. Die Nachricht, daß eine Einführung der Kilometerhefte auch auf den Pfälzischen Eisenbahnen, sowie auf den Reichseisenbahnen demnächst bevorstehe, ist, soweit es das Gebiet der Verwaltung der Reichseisenbahnen betrifft, von maßgebender Stelle vollständig unbegründet.

hd **Stuttgart,** 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm heute mit 58 gegen 14 Stimmen einen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, für jeden der vier Kreise eine landwirtschaftliche Kammer zu errichten. Ein Antrag der deutschen Partei, welcher sich für eine Zentralkammer aussprach, wurde mit 39 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

hd **Berlin,** 19. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr von Kuxhaven auf der Hohenzollern nach Kiel abgefahren. Die Nacht hatte er auf der Yacht zugebracht. Die Ankunft in Kiel erfolgt heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr. Morgen Vormittag 9 Uhr wird das Denkmal des Großen Kurfürsten im Garten der Marine-Akademie zu Kiel in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt. Am 22. ds., vormittags 9 Uhr, vollzieht der Kaiser auf der kaiserlichen Werft die Taufe des großen Kreuzers B und am 24., nachmittags 3 Uhr, wird das Wettrudern für die vom Kaiser für Fähnriche zur See, See-Kadetten und Schiffsjungen gestifteten Wanderpreise stattfinden.

hd **Berlin,** 19. Juni. An Bord der Dampf-Yacht „Prinzessin Victoria Louise" fand nach der gestrigen Regatta auf der Unterelbe ein Diner statt, an welchem der Kaiser und Prinz Heinrich teilnahmen. Auf eine Ansprache des Hamburger Bürgermeisters hielt der Kaiser eine längere Rede, in welcher er u. a. sagte, seine ganze Aufgabe werde für die Zukunft sein, daß das, wozu jetzt die Keime gelegt worden seien, auch in Ruhe und Sicherheit aufsprießen könne. Es möge die Aufgabe seines Hauses sein, bis auf lange Jahre hinaus in tiefem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Der Kaiser erblickt in den Ereignissen, die sich in China abgespielt haben, eine Gewähr dafür, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert ist. Er erkennt an, daß der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie als kühner Unternehmer der Hansa hinausgegangen sei, um für Deutschland friedliche Eroberungen zu machen. Mit einem Hoch auf den Segelsport und auf den hanseatischen Geist schloß der Kaiser. Zu dieser Rede sagt die „National-Zeitung": Sie sei offenbar sowohl in Bezug auf die auswärtige als auch auf die innere Politik von großer Wichtigkeit. In ersterer Hinsicht trete die wiederholte Betonung des auf lange Jahre hinaus gesicherten Friedens hervor. Die Bedeutung dieser Kundgebung werde noch dadurch verstärkt, daß der Kaiser die von ihm ausgesprochene Zuversicht auch aus den Erfahrungen der Mächte bei ihrem Zusammenwirken in China herleitete. Die Hansa-Städte könnten aber nur dann neue Absatz-Gebiete erkämpfen und erwerben, wenn eine entsprechende Handels-Politik erfolge, wenn durch neue Handelsverträge der Austausch der Waren und der Arbeit zwischen Deutschland und anderen Völkern gefördert wird. Aus der kaiserlichen Rede sei eine Bekräftigung des Entschlusses der Regierung, eine derartige Handels-Politik zu befolgen, mit Bestimmtheit zu entnehmen. Die Rede dürfte als ein neues wichtiges Anzeichen dafür aufgefaßt werden, daß die Gefahr eines Sieges der agrarischen Abschließungs-Politik überwunden ist.

hd **Berlin,** 19. Juni. Nach einer Hamburger Meldung verehrte der Kaiser dem Generaldirektor Ballin an Bord der Prinzessin Viktoria Louise sein Bildnis mit folgender eigenhändiger Widmung: „Dem weitblickenden, unermüdlichen Bahnbrecher für unseren deutschen Handel und unsere Ausfuhr."

hd **Berlin,** 19. Juni. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Rom: Monsignore Zorn von Bulach wurde zum Trost für die nicht erfolgte Ernennung zum Bischof von Metz vom Papst zum Geheimen Kämmerer ernannt.

hd **Bochum,** 19. Juni. Als der Kronprinz auf der Fahrt von Minden nach Bonn in Bochum ankam, schlug ein Mann mit einem Stock an das Fenster, an welchem der Kronprinz saß. Der Mann wurde verhaftet. Er erklärte, er habe den Kronprinz sehen wollen.

Paris, 19. Juni. Der Senat hat die ersten 12 Artikel des Vereinsgesetzes angenommen.

hd **Paris**, 19. Juni. Die marokkanische Gesandtschaft ist gestern hier eingetroffen und wird heute Mittag 2 Uhr von dem Minister des Aeußern, Delcasse, empfangen werden.

hd **Brüssel,** 19. Juni. Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, sich vom 1. August bis 1. Oktober zu vertagen. Die Regierung ist entschlossen, die Kongo-Vorlage möglichst schnell zur Beratung gelangen zu lassen und wird die ihr gestellten Fragen heute beantworten, sodaß der Spezialausschuß seine Arbeiten noch in dieser Woche beenden kann.

Petersburg, 19. Juni. Der „Regierungsbote" macht bekannt, daß der Kaiser gestern Folgendes anbefohlen hat: 1. Von den Studenten, welche von den Universitäten wegen der Teilnahme an den Unruhen relegiert wurden und zur Strafe Militärdienste leisten, werden diejenigen, welche vermöge ihres Familienranges sich im Besitze von Privilegien erster Klasse befinden, oder welche körperliche Gebrechen haben, die sie untauglich zum Militärdienst machen, von jetzt ab vom Militärdienst befreit; 2. alle anderen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, werden in ihre Rechte bezüglich des Militärdienstes eingesetzt, gleichviel welche Zeit für ihren Dienst im Heere angesetzt ist; 3. unter Aufhebung des geltenden Gesetzes wird allen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, die Dienstzeit vom ersten Tage des auf ihren Eintritt in das Heer folgenden Monats angerechnet.

London, 18. Juni. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Vorlage betr. die Civilliste des Königs mit 370 gegen 60 Stimmen an.

London, 18. Juni. Im Unterhaus erwiderte Cranborne auf eine Anfrage betr. den zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Vertrag, wonach die Pforte der Erteilung von Eisenbahnkonzessionen im nordwestlichen Teile Kleinasiens ausschließlich an russische Gesellschaften zustimmt. „Was für ein Abkommen auch immer in dieser Hinsicht zwischen der Pforte und Rußland getroffen sein könnte, so sei dies vertraulicher Art. Die britische Regierung habe darüber keine Nachricht, die geeignet sei, öffentlich bekannt gegeben zu werden."

New-York, 18. Juni. Der Berichterstatter der „Ff. Ztg." erfährt aus vorzüglicher Quelle, daß am 26. Juni die Harvard-Universität dem deutschen Botschafter Holleben den Ehrendoktortitel verleihen werde, gleichzeitig mit Mac Kinley, daß beide Herren gemeinschaftlich dort sein werden und daß Reden zu erwarten sind, die in den Wunsch ausklingen, beide Länder möchten stets Hand in Hand die Lösung der großen Aufgaben der Civilisation anstreben. Da die Harvard-Universität höchst selten den Ehrendoktortitel verleiht, ist diese Auszeichnung Holleben's ganz ungewöhnlich.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Molteno, 19. Juni. Den letzten Meldungen zufolge sind in der Kapkolonie 1800 Buren unter den Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Kommandos in Stärke von 60—300 Mann bilden, in den westlichen Provinzen im Ganzen 360 Mann. Die Kommandanten Kruitzinger und Fouchet ließen Proklamationen anschlagen, in denen sie kraft der Machtvollkommenheit, die ihnen durch die vor 20 Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Kapkolonie an den Oranjestaat gegeben sind, erklären, daß jedermann, der den Aufenthalt irgend eines Kommandos meldet, mit 50 Pfund bestraft werden soll und im Unvermögensfalle gezwungen werden soll, ein Kommando drei Monate zu Fuß zu begleiten. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der koloniale Pferdeersatz rapide abnimmt. Der Feind erhält Zuzug von Rekruten, aber nur in unvollkommenem Maße.

London, 19. Juni. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika verzeichnet für gestern: 5 Offiziere und 33 Mann gefallen, die zum Teil als vermißt gemeldet waren, 6 Offiziere und 71 Mann verwundet, 2 Offiziere und 2 Mann vermißt, 10 Mann an Krankheit verstorben.

London, 19. Juni. Aus Farkastadt wird gemeldet: Die australischen Schwadronen sind nach East London abgegangen, wo sie nach der Heimat zurückgeschickt werden.

London, 19. Juni. Aus Cradock wird gemeldet: Das Kommando Kruitzinger erschien gestern in Kleinfontein. Der Postwagen, der nach Murraysburg abgegangen war, mußte wieder umkehren.

London, 19. Juni. Die neuen Erfolge der Buren haben den Krieg wieder in den Vordergrund gerückt und werden vielleicht eine Spaltung der liberalen Partei bewirken. Der „Standard" meint, die Spaltung der Liberalen über Lord Georges Mißtrauensantrag wegen der Kriegsführung, wobei sich gegen 50 Liberale, darunter Sir Eduard Gray und Asquith der Abstimmung enthielten, werden dauernd bleiben.

London, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsfrage wurde ein Brief des Sekretärs von Lord Roberts verlesen, worin erklärt wird, Lord Roberts wolle Zeugnis ablegen. Die Kommission beschloß, bei Lord Roberts durch eine Anfrage den Tag zu bestimmen.

London, 19. Juni. Morgen findet in der Kingshalle ein großes burenfreundliches Meeting statt, an welchem Delegierte des Afrikanderbundes, sowie eine Anzahl Abgeordneter der liberalen Partei teilnehmen werden. Man erwartet tumultuöse Auftritte auf der Straße.

Haag, 19. Juni. Dr. Leyds weist die Beschuldigungen des englischen Blaubuchs, er sowie andere Führer seien von der Dynamitgesellschaft in Transvaal bestochen worden, zurück. Es seien ihm wohl Aktien angeboten worden, aber ihre Annahme sei abgelehnt worden. Ferner hat er entschieden die Meldungen, daß die Buren nur nach Sicherheit ihrer persönlichen Freiheit verlangen aber nicht nach der Freiheit ihrer Staaten, als blanke Erfindung bezeichnet. Die militärische Lage der Buren sei gegenwärtig gut.

Essen, 19. Juni. Die der Burengesandtschaft in Brüssel nahestehende „Rhein.-Westf. Ztg." veröffentlich den Bericht eines Gewährmanns, der von Frau Botha die Mitteilung erhielt, daß General French zweimal gefangen genommen worden und ehrenwortbrüchig geworden sei. Alsdann sollte er erschossen werden. Lord Kitchener intervenierte jedoch, worauf General French gegen 1000 Buren, die in Simonstown gefangen gehalten wurden, ausgeliefert ward. Frau Botha versicherte wiederholt, ihr Gatte werde bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone fechten und sämtliche Buren würden, wenn nötig, Jahre lang weiter kämpfen. England sei friedensbedürftig, da die ganzen Zustände unhaltbar geworden seien.

Aus Baden.

N **Karlsruhe,** 19. Juni. Im Einverständnis mit Großherzoglichem Ministerium der Finanzen wird bekannt gegeben, daß zur Entgegennahme der in § 22 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 24. Mai ds. Js., betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken bezeichneten Anmeldung die Finanz- und Hauptsteuerämter zuständig sind, in deren Dienstbezirk die fraglichen Getränke zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes lagen. Die Vornahme der amtlichen Kennzeichnung der Betriebsgefäße erfolgt nach Anordnung der vorgesetzten Behörde durch das Steueraufsichts- und Steuererhebungspersonal. Als amtliches Kennzeichen dient eine kreisrunde, feuerrote Marke aus Papier, welche die deutliche Umschrift: „Verkauf nur bis 1. Oktober 1902 gestattet" trägt und mit dem Amtsstempel der die Kennzeichnung veranlassenden Stelle versehen ist. Die Marke ist bei Flaschen oberhalb der Stelle, an welcher die Etiketten aufgeklebt zu werden pflegen, bei Gebinden oberhalb der für den Faßhahn bestimmten Oeffnung anzubringen. Gebinde sind außerdem dadurch zu kennzeichnen, daß um die Mitte des Fasses parallel mit dem Faßreifen mittelst Oelfarbe ein 5 cm breiter, feuerroter bandartiger Streifen gezogen wird.

N **Rastatt,** 19. Juni. Sang- und klanglos ist gestern Abend die Gewerbe- und Industrieausstellung geschlossen worden. Der kommandierende General von Bülow war einer der Letzten, welche die Ausstellung besuchten. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung dürfte erst in 8 Tagen festgestellt werden können.

** **Kehl,** 18. Juni. Mit den fremdländischen Erzeugnissen, welche in unserem Hafen verladen werden, kommt auch hie und da undeklariert allerlei fremdländisches Getier hier an. So fand sich gestern zwischen einer Ladung Farbholz aus Mexiko ein prachtvolles Exemplar einer Vogelspinne. Es ist dies die größte existierende Gattung von Spinnen mit dicken, dicht behaarten Beinen, die ausgestreckt einen Längenraum von 18 Zentimeter ausfüllen. Einzelne dieser Spinnen wurden in ihrer Heimat schon beim Würgen und Auffressen kleiner Vögel betroffen. Doch ernährt sie sich gewöhnlich von kleineren und größeren Insekten, auch kleineren Fröschen. Ihr Biß verursacht bei Menschen heftige Entzündungen. Wie wir vernehmen, soll das hier gefundene, noch lebende und in der Schachtel, in der sie aufbewahrt wird, vergnügt umherkrabbelnde Exemplar dem Polytechnikum in Karlsruhe eingesandt werden.

N **Neustadt,** 19. Juni. Bisher war ein Termin für die Eröffnung der Eisenbahnlinie Neustadt-Donaueschingen noch nicht bestimmt. Wie verlautet, soll nun aber als Tag der Betriebseröffnung der 20. August in Aussicht genommen sein und soll dieser Termin, wenn nicht ganz besondere Hindernisse eintreten, eingehalten werden.

N **Waldshut,** 19. Juni. Die Leiche des am 27. Mai hier ertrunkenen M. Meister wurde am Montag früh auf Gemarkung Istein geländet. Für die Auffindung war bekanntlich eine Belohnung von 200 Mk. ausgesetzt.

N **Säckingen,** 19. Juni. Wegen mehrfach verübter Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem jugendlichen Mädchen, wurde heute hier der Tagelöhner Albiez von Hottingen verhaftet.

** **Mannheim,** 19. Juni. Die diesjährigen Herbstmanöver der 28. Division finden östlich des Neckars in den Amtsbezirken Eberbach, Mosbach, Buchen und Adelsheim während der Zeit vom 17. August bis 24. September statt.

N **Mannheim,** 19. Juni. Die Strafkammer verurteilte heute den Rechtsanwalt Ludwig Osterhaus wegen Unterschlagung und Untreue zu 4 Monat Gefängnis. Osterhaus, der seit dem Konkurs des väterlichen Geschäftes, der Firma Alexander u. J. Osterhaus, stets in finanziellen Verlegenheiten sich befand, hatte im März d. J. 2100 Mk. Klientengelder für sich verbraucht. Als er in Coblenz verhaftet werden sollte, versuchte er den Kommissar Dreville und sich selbst zu erschießen, was ihm jedoch nicht gelang. Wegen dieser letzteren That war keine Anklage erhoben worden. — Die Strafkammer verurteilte ferner den 17jährigen Friseurlehrling Albert Kannegießer, der vor einiger Zeit durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr das 16jährige Dienstmädchen Hedwig Dranguski getötet hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monat Gefängnis.

** **Aus Baden.** Im Jahre 1890 hatte das Großherzogtum Baden 1 657 867 Einwohner, jetzt hat es 1 866 384, also eine Zunahme von rund 210 000 Seelen. Das Königreich Württemberg hatte 1890 noch 2 036 522 Seelen, heute hat es 2 165 765. Das heißt: vor zehn Jahren betrug der Vorsprung Württembergs vor Baden etwa 379 000 Köpfe, heute ist er auf 299 000, also um 80 000 zurückgegangen. Vor 30 Jahren, 1871, stand das Verhältnis so: Württemberg 1 818 000, Baden 1 434 000 Seelen; der Unterschied betrug also 384 000 Köpfe. Es zeigt sich also, daß seit 1871 der Vorgang sich gleich bleibt, daß Baden an Volkszahl rascher wächst als Württemberg. Allerdings aber ist der Gegensatz nie stärker gewesen als von 1895 bis 1900, wo der Zuwachs in Baden 8,818 Prozent, oder aufs Jahr fast 1,6 Prozent beträgt. Der Flächeninhalt Württembergs ist 19 504 Quadratkilometer, der Badens (ohne den Bodenseeanteil) 15 081; auch hier zeigt sich, daß Baden verhältnismäßig stärker bevölkert ist, als sein Nachbarland. Es wäre von Interesse, wenn einmal den Gründen dieses Unterschiedes nachgeforscht würde.

* * *

(?) **Die Basler Gewerbe-Ausstellung.** Anfangs Mai d. J. wurde die Basler Gewerbe-Ausstellung eröffnet. Das ganze Terrain mit den verschiedenen Ausstellungsgebäuden befindet sich auf der Schützenmatte, auf der Westseite der Stadt. Die Gebäude und Pavillon sind aus Holz, in den verschiedensten Stilen kunstvoll hergestellt und der ganze Platz mit einem Bretterzaun kreisförmig eingezäunt. Die Mitte des Ausstellungsplatzes ist mit kunstreichen Gartenanlagen und abwechslungsweise mit kleinen Hügeln und darauf ruhenden kleinen Pavillon versehen. Das Ganze bietet ein recht lebhaftes und interessantes Bild, sodaß es nur zu empfehlen ist, dieser Ausstellung einen Besuch abzustatten. Sobald der Eingang passiert ist, kommt man rechts in das große Ausstellungsgebäude, in welchem alle Zweige der Industrie vertreten und in nachfolgende Gruppen eingeteilt sind: Gruppe I. Rohprodukte des Baugewerbes, Keramik und Zementindustrie; II. Hochbau, inkl. der gesamten Bauindustrie; III. Dekorative Kunst; IV. Möbel und Hauseinrichtungen; V. Maschinenindustrie; VI. Metallindustrie; VII. Bekleidungswesen; VIII. Textilindustrie und Färberei; IX. Nahrungs- und Genußmittel; X. Chemische Industrie: XI. Goldschmiedearbeit und Uhrmacherei; XII. Feinmechanik; XIII. Papier- und Lederindustrie; XIV. Vervielfältigungsverfahren; XV. Kurzwaren; XVI. Wagenbau und Sattlerei; XVII. Gartenbau; XVIII. Hygieine; XIX. Fachkurse, Vereine, Behörden. Als Preise gelangten Gold-, Silber- und Bronzemedaillen zur Verteilung. Dem großen Ausstellungsgebäude schließen sich verschiedene Spezialgebäude der Gärtnerei und Landwirtschaft an, sowie auch eine Ausstellung des Vereins vom Roten Kreuz. Besonders bemerkenswert sind die Abteilungen der Maschinen- und Möbelausstellung, in welchem zeitweise verschiedene Maschinen in Betrieb gesetzt werden, wozu ein ausgestellter Elektromotor die mechanische Kraft liefert. Die Ausstellung wird täglich durchschnittlich von zirka 1800 Personen besucht. Der Eintrittspreis beträgt an den gewöhnlichen Tagen 1 Franks und Sonntag nachmittags nur 50 Centimes. Die Ausstellung dauert noch bis Ende Oktober; es ist also längere Zeit Gelegenheit geboten, dieselbe zu besuchen und wird gewiß Jedermann von dem Besuche sehr befriedigt sein.

Von den Parteien.

Durlach, 19. Juni. Auf Grund der Verhandlungen, die zwischen den Konservativen und Nationalliberalen bezüglich einer Landtagskandidatur im Wahlkreis Durlach-Land stattfanden, hatte die nationalliberale Partei lt. „M. G.-A." von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur Umgang genommen und sich bereit erklärt, die konservative Kandidatur zu unterstützen. Von den Konservativen wurde bekanntlich Sparkassenrechner Reiff in Söllingen zum Kandidaten nominiert.

Vermischte Nachrichten.

= Ein köstlicher Fall von „**Bauernschlauheit**" wird aus der Gemeinde Eschenlohe, Station der Lokalbahn nach Garmisch-Partenkirchen, berichtet. Voriges Jahr hatte das Bezirksamt die „Aufstellung" von drei Laternen zur Straßenbeleuchtung in Eschenlohe angeordnet. Die Gemeindeverwaltung hat die drei Laternen thatsächlich auch nur aufgestellt, aber nicht anzünden lassen, weil letzteres nicht ausdrücklich angeordnet war.

= Im Jahr 1796 fand bei **Höchstenbach** unweit Hachenburg in der Wiesbadener Gegend ein Gefecht zwischen der französischen Revolutionsarmee und österreichischen Truppen statt, wobei viele Oesterreicher fielen, aber auch der französische General Marceau getötet wurde. Sowohl der General als die Oesterreicher haben dort ein Denkmal. Beide sind in der jüngsten Zeit wieder hergerichtet und soeben wieder eingeweiht worden. Zu der Feier erschienen deutscherseits Vizeadmiral a. D. Meusing, der Landrat, viele Offiziere und Kriegervereine, österreichischerseits der Berliner Militärattache Graf Stuerghk und französischerseits der General de Chazelles. Nachdem Chazelles am Denkmal Marceaus Namens der französischen Republik den Kriegervereinen, den Behörden, sowie allen, welche Kränze niedergelegt, gedankt hatte, begrüßte Admiral Meusing de Chazelles als Vertreter der glorreichen französischen Armee und dankte der französischen Regierung, daß sie zur heutigen Feier einen Vertreter entsandt habe. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten der französischen Republik, worauf die Musik die Marseillaise intonierte. Unmittelbar darauf brachte de Chazelles in deutscher Sprache ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Hierauf wurde die Nationalhymne intoniert, welche von allen mitgesungen wurde. Den Schluß bildete ein Rundgang um das Denkmal, das mit Emblemen in deutschen und französischen Farben sinnig geschmückt war. Am Oesterreicher-Denkmal in Hachenburg wurde das deutsch-österreichische Verhältnis gefeiert und von Deutschen und Oesterreichern ein Hoch „auf die Waffenbrüderschaft bis in alle Ewigkeit" ausgebracht.

= **Berlin,** 18. Juni. Auf dem Holzplatze am Kottbuser Damm wütet eine große Feuersbrunst. Es brennen ein Holzlager, eine Molkerei, ein Asphaltlager und Stallungen. Menschenleben sind, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, nicht in Gefahr.

= **Er soll heiraten.** Dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar wurde anläßlich seines Geburtstages am 10. Juni von einer Frau in Eisenach ein Kuchen in Gestalt einer Frau mit folgendem Verse übergeben:

> Was Dir wird heut' von mir bescheert,
> Das hast Du nimmermehr begehrt.
> Tritt flink heran, greif' zu und schau
> 's ist doch was Süßes — eine Frau!

Der Großherzog hat durch seinen Kabinettssekretär telegraphisch für die freundliche Zusendung danken lassen.

= **Die Freunde eines guten Tropfens** werden sich ohne Zweifel bei einer Versteigerung, die für den nächsten Monat in London angekündigt ist, recht zahlreich einfinden; sollen doch an diesem Tage 5000 Oxhoft Wein, die aus den Kellern der verstorbenen Königin Viktoria stammen, en détail an den Meistbietenden verkauft werden. Weshalb König Eduard VII. sich dieses Weines entledigen will, wissen selbst die Londoner Blätter nicht anzugeben.

= **Mangel an Strohhüten.** Die in New-York herrschende Hitze hat eine derartig gesteigerte Nachfrage nach Strohhüten zur Folge gehabt, daß der Vorrat daran vollständig auf die Neige gegangen ist, und für bescheidene Börsen eine leichte Kopfbedeckung nicht früher wieder zu erschwingen sein wird, als bis neue Zufuhr aus Europa gekommen ist.

= **Folgende Anzeige** findet sich in amerikanischen Zeitungen: „Versiegeltes, prachtvoll gebundenes Buch von 400 Seiten, voll interessanter Sachen. Jeder Sportsmann sollte es sich kaufen. Das wunderbarste Buch, das je geschrieben wurde. Französische und englische Uebersetzungen in einigen Ländern verboten." — Für einen Dollar wurde einem Besteller nun statt der erwarteten „pikanten" Lektüre eine billige Bibel zugeschickt. Die Polizei soll sich mit der Angelegenheit nicht befassen wollen, weil die Sache vortrefflich geeignet sei, die Bibel in die Hände derer zu bringen, die ihrer am meisten bedürfen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 19. Juni. Der diesjährige Abschlag der alten Elz beginnt am Samstag den 22. Juni d. J., abends 6 Uhr und dauert bis Samstag den 29. Juni d. J., abends 6 Uhr. Die Werkbesitzer haben bei Strafvermeiden ihre Schleußen pünktlich zur Stunde des Beginns des Bachabschlags zu öffnen und dürfen dieselben erst Sonntag den 30. Juni d. J. früh 6 Uhr wieder schließen, damit das neu eingelassene Wasser den bei der Reinigung aufgewühlten Schlamm mitfortnehmen kann.

* **Emmendingen,** 20. Juni. Das gestrige Konzert von Krügl's Vokal- und Instrumental-Ensemble im Saale des „Hotel Post" hat vollauf das bestätigt, was wir im Voraus auf Grund der Zeugnisse und Preßstimmen geschrieben haben. Die in ihrer schmucken Landestracht aufgetretenen Künstler boten wirklich vorzügliche Leistungen sowohl in gesanglichen als in instrumentalen Vorträgen und wurde das an sich schon reichhaltige und gutgewählte Programm noch durch eine Anzahl Dreingaben, besonders Koschat'scher Lieder, ungemein bereichert. Als ein besonderer Genuß des gestrigen Abends muß „Traum der Rose" für Streich- und Schlagzither bezeichnet werden; die Streichzither wurde mit seltener Fertigkeit gespielt, der Vortrag dieses Stückes war ein wirklich seelenvoller. Zu bewundern ist sowohl Einzelleistung als Zusammenspiel und -gesang. Der gespendete Beifall kam den Zuhörern wirklich von Herzen. Heute Abend findet ein zweites und letztes Konzert statt; möge der Besuch ein besserer sein als der gestrige, damit das Ensemble Emmendingen in gutem Andenken behält und es auf seinen späteren Reisen nicht beiseite liegen läßt, denn man bekommt selten auf diesem Gebiete eine so gute Gesellschaft zu hören. Wir können den Besuch des Konzerts nur empfehlen.

* **Emmendingen,** 20. Juni. Das Fahrrad hat endlich Gnade gefunden vor den Augen der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in Baden. Die Direktion hat folgende Verfügung erlassen: „Der Umfang und die Bedeutung, welche der Verkehr mit Fahrrädern in den meisten Landesteilen angenommen hat, läßt es geboten erscheinen, daß bei der Behandlung der Straßenunterhaltung auf die Erleichterung dieses Verkehrs Bedacht genommen werde." Damit ist die Anerkenntnis des Rads als Verkehrsmittel ausgesprochen. Größerer Aufwand soll nicht verursacht werden, aber es läßt sich ohne solchen manches ausrichten. Insbesondere wird angeordnet: Auf beiden Seiten der Fahrbahn sollen 1—1,5 m breite Streifen mit feinerem Material (Schottergries, Sand oder feinem Kies) bedeckt und von Kot- oder Staubablagerung frei gehalten werden. (Letzteres kann den Straßenwarten nicht genug eingeschärft werden.) In den die Straßen begrenzenden Rasenbanketten sind in angemessenen Abständen kleine Nischen für die Lagerung des Straßenabzugs auszuhauen; auf Straßen, die von Radfahrern stark benützt werden, können die jetzigen Rasenbankette als Radfahrerwege hergerichtet werden; handelt es sich dabei um einen erheblichen Kostenaufwand, so haben die Inspektionen unter Beifügung eines Kostenanschlages Antrag zu stellen. Wenn sich der Radlerweg nicht breit genug für den Verkehr nach beiden Richtungen herstellen läßt, so ist die Fahrtrichtung durch einen Pfeil zu bezeichnen; auch sind die Radlerwege durch Anschlag als solche kenntlich zu machen. (Dies ist sehr nötig, aber dann mögen die Verwaltungsbehörden nur gleich auch ein Verbot der Benutzung durch Fußgänger beifügen; denn die Erfahrung lehrt, daß Radlerwege mit besonderer Vorliebe von Fußgängern aller Stände aufgesucht werden.) Abweissteine, Radstößer u. dergl., welche dicht neben der Fahrbahn derart anbebracht sind, daß sie bei Nacht dem Radfahrer gefährlich werden können, sind, sofern dies ohne Nachteil für die Sicherheit des übrigen Verkehrs geschehen kann, zu beseitigen oder zurückzusetzen.

— **Die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr.** Die höchsten Durchschnittspreise für Fourage (Hafer, Stroh, Heu) betragen für den Monat Mai mit 5% Zuschlag für Hafer 17,85 Mk., für Stroh (Roggen) 6,30 Mk. und für Heu 8,40 Mk. für 100 **Kilogramm.**

♁ **Nimburg,** 19. Juni. Vor der Strafkammer Freiburg stand gestern der Milchhändler F. D. von hier und wohnhaft in Freiburg, des Diebstahls angeklagt, eine Berufungssache. Der Angeklagte soll am 17. Februar d. J. am Bahnhof Freiburg dem Milchhändler M. 15 Liter Milch, die für diesen von auswärts gekommen waren, weggenommen haben. Er entschuldigt sich damit, daß an jenem Tag morgens zu wenig Milch für ihn gekommen sei, er aber nach einigen Stunden noch mehr Milch bekommen sollte, wo er die weggenommene dann wieder ersetzen wollte. Vom Schöffengericht war D. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden, auf seine Berufung wurde er heute freigesprochen.

(?) **Kenzingen,** 19. Juni. Nächsten Sonntag, den 23. Juni 1901, Vorm. halb 11 Uhr findet eine Sitzung des Bürgerausschusses und Gemeinderates statt. Gegenstand der Tages-Ordnung ist: Wahl eines Bürgerausschußmitgliedes an Stelle des als Gemeinderat gewählten Herrn Franz Scheidel.

Schmieheim, 19. Juni. Johann Georg und Christian Stolz, Vater und Sohn, Landwirte hier standen vor der Strafkammer Freiburg wegen Amtsmißbrauch und Hausfriedensbruchs angeklagt, weil sie am 20. Januar ds. Js. gemeinsam in die Wohnung eines gewissen Sp. (in einem dem Vater Stolz gehörenden Hause) eindrangen, der zu Bett liegenden Frau Sp. drohten, sie hinauszubefördern, und deren Möbel auch thatsächlich fortbefördern ließen. Die Frau Sp. war mit dem Mietzins im Rückstand, im Uebrigen behauptet der Vater Stolz, daß dieselbe freiwillig die Wohnung verlassen habe. Das Urteil lautete für den Vater auf 1 Woche Gefängnis, der Sohn dagegen wurde freigesprochen.

* **Freiburg,** 19. Juni. An das hiesige Gymnasium wurde Prof. Dr. Rudolf Asmus am Gymnasium Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft versetzt.

* **Freiburg.** 19. Juni. Der Handelskammer ist der Prospekt bezüglich einer im nächsten Jahre in Turin stattfindenden Internationalen Ausstellung für moderne dekorative Kunst zugegangen und kann derselbe auf deren Geschäftszimmer von Interessenten eingesehen werden.

F St. **Freiburg,** 18. Juni. Zum ersten male sollen vom Schloßberg die Flammenzeichen weit in die Rheinebene hinausleuchten und dem Oberlande die Feier kund thun, die die Freiburger Studentenschaft am 21. Juni begehen wird. Es ist dies der Tag, der von den deutschen Universitäten einheitlich als der Nationalfeiertag zum Andenken des Mannes erkoren wurde, der das Deutsche Reich gegründet hat. Von den Bergen herab sollen die Feuersäulen Zeugnis geben vom Ruhme des größten Deutschen. Die Freiburger Studentenschaft, eine der ersten, die eine solche Säule errichtet hat, begeht am Freitag diesen Tag, der sich mit der Zeit zu einem Festtage des gesamten deutschen Volkes auswachsen soll, durch einen Zug auf den Schloßberg abends 7 Uhr, durch eine einfache, aber würdige Feier bei der Säule und durch einen Kommers in der Festhalle. Möchte dies Feuer allen denen, die es von der Höhe herab lodern sehen werden, eine Mahnung sein, an dem heiligen Gut festzuhalten, das uns der eiserne Kanzler geschaffen hat.

* **Waldkirch,** 18. Juni. Am Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet die außerordentliche Generalversammlung des Bienenzuchtvereins im Gasthaus zur „Sonne" dahier statt. Tagesordnung: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Wahl des ersten Vorstandes, da die vorige Wahl ergebnislos war. 3. Wahl eines Rechners und Schriftführers. 4. Besprechung über den Verlosungsmodus. 5. Erhebung der Haftpflicht-Versicherungsbeiträge, die bis zum 1. Juli bezahlt sein müssen. 6. Einzug rückständiger Jahresbeiträge. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins besonders sehr dringend, und Freunde der Bienenzucht zahlreich teilzunehmen freundlichst eingeladen.

Yach, 19. Juni. Am Sonntag den 23. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Adler" hier eine landwirtschaftliche Besprechung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins Waldkirch mit Vortrag des Herrn Oekonomierats Junghans in Hochburg über „Schweinezucht" statt.

* **Von den Bergen,** 18. Juni. „Eijo, eijo, die Beerizit isch do!" jubelt zur Zeit wieder einmal die liebe Schwarzwälderjugend und will hinaus, um den reichen süßen Beerensegen aus den Wäldern einzuheimsen. Wir wollen nur wünschen, daß keiner der jungen Beerensammler und -Sammlerinnen heimkehren muß mit dem Sprüchlein: „'s Beerimännli isch zu üs cho un hät üs alli Beerli gno. Schüsseli isch und Tellerli leer; — o, wenn i numme derheim bliebe wär!" Möchten aber auch die Eltern und die Lehrer energisch darauf hinwirken, daß die Beerensucher einzig und allein die reifen Beeren und sonst nichts pflücken. Werden die Erdbeerstengel abgerissen, so geht wegen einer einzelnen reifen Beere eine ganze Anzahl noch grüner Beeren verloren, während sonst das Erdbeersträuchlein auch noch anderen Beerensuchern seine Gaben gespendet hätte. Und werden die Zweiglein abgerissen, so geht damit der fruchttragende Zweig für die Zukunft überhaupt verloren. Als eine rücksichtslose Manipulation muß auch das bekannte Striegeln der Heidelbeersträuchlein bezeichnet werden. Dadurch werden nicht bloß die Heidelbeeren abgerissen, sondern auch die jungen Triebe der Pflanze empfindlichst geschädigt und damit der Fruchtertrag des kommenden Jahres beeinträchtigt. Die Schädlichkeit des Beerenstriegelns ist so groß, daß eigentlich forstpolizeilich gegen dieses Unwesen eingeschritten werden sollte. — Außer den Beeren bietet die Jahreszeit jetzt auch reife Kirschen. Laut altem Brauch halten leider noch viele Eltern ihre Kinder förmlich an, beim Kirschenessen auch die Steine zu schlucken. Daß aber solch unvernünftiges Thun außerordentlich gefährlich ist und gar leicht zum Tode des Kirschenschluckers führen kann, wenn ein Kirschkern in den Blinddarm gerät, darüber haben die Zeitungen schon so viele Fälle berichtet, daß allmählich auch die Unvernünftigsten klug werden könnten.

N **Vom Feldberg,** 19. Juni. Der Feldberg, das Herzogenhorn, sowie der Blößling sind völlig mit Schnee bedeckt. Gestern hatten wir 5; heute früh 3° R Wärme.

Neueste Nachrichten.

hd **Wien,** 19. Juni. Aus allen Gebirgs-Gegenden der Alpen und der Tatra wird ein Wettersturz gemeldet. Die Temperatur ist tief unter normal gesunken. Die Gegenden sind bis zur Thalsohle eingeschneit.

*, **Zürich,** 18. Juni. Vor der hiesigen Ablage der Scherl'schen „Woche" demonstrierte soeben über dreiviertel Stunden eine nach Tausenden zählende Volksmenge wegen des gegen die Schweiz gerichteten Inhalts. Die Zeitschrift wurde in Haufen auf der Straße verbrannt. Der Lärm war unbeschreiblich. Die Polizei beschränkte sich aufs Notwendigste.

Metz, 18. Juni. Eine Falschmünzerbande ist in Augny bei Metz ausgehoben worden. Es sind ungefähr 7 bis 8 Burschen, die sich diesem edlen Gewerbe hingaben. Ihre Leidenschaft bestand darin, falsche Zwanzigmarkstücke anzufertigen und in Umlauf zu bringen. Die falschen Münzstücke sind täuschend nachgemacht und fühlen sich wie echte an. Die Prägung ist sehr gut gelungen, Klang und Farbe sind nicht zu unterscheiden von denen der echten. Nur das Gewicht beträgt bloß 3½ Gramm, während die echten 8 Gramm wiegen. Die Falschstücke tragen das Zeichen A, die Jahreszahl 1894 und den Kopf des Kaisers Wilhelm II.

hd **Berlin,** 18. Juni. In einem Hause am Nordhafen, in welchem vor längerer Zeit eine inzwischen wieder hergestellte Frau erkrankt war, sind gestern an einem Schmiedemeister Pocken festgestellt worden.

Handel und Verkehr.

Fruchtmarkt Kenzingen. Am 18. Juni 1901.

Weizen 17.50—17.— Mk., Halbweizen 16.——15.50 Mk., Roggen —.——.— Mk., Gerste 15.——14.50 Mk., Hafer 17.——15.— Mk. Welschkorn 15.——.— Mk., Kartoffeln —.——.— Mk. Butter per Pfund 0.90—0.82.

Ueber die Reise der China-Truppen-Transportdampfer liegen folgende letzte Meldungen vor:

Wittekind	(N. D. Lloyd.)	**16. Juni**	**von Malta** (Heimr.)
Gera	(N. D. Lloyd.)	**16. „**	**von Shanghai**
Palatia	(Hamb. A. L.)	15. April	in Shanghai
Crefeld	(N. D. Lloyd.)	11. Juni	in Tientsin
Rhein	(N. D. Lloyd.)	**16. „**	**von Shanghai**
Dresden	(N. D. Lloyd.)	10. „	Gibraltar passiert
Neckar	(N. D. Lloyd.)	**15. „**	**Borkum Riff passiert**

Die fetten Eintragungen geben die seit Herausgabe der letzten Liste entstandenen Veränderungen an.

Familien-Nachrichten
aus dem Breisgau und Umgebung.

Gestorben: Josefa Klorer geb. Schindler, Endingen.

Mutmaßliches Wetter.

Heiteres und etwas wärmeres Wetter. Im Süden zunächst noch wolkig bis trüb mit zeitweisen Niederschlägen.

Druck- und Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg, Bursengang I Tr.
Diese Woche: 1341
Steiermark

Bekanntmachung.

Bei der am 15. Juni d. Js. stattgefundenen Erneuerungswahl des Gemeinderats wurden gewählt:

August Hartmann, Gastwirt
Karl Vollrath, Mühlebesitzer
Karl Ringwald, Fabrikant
Wilhelm Jenne, Landwirt.

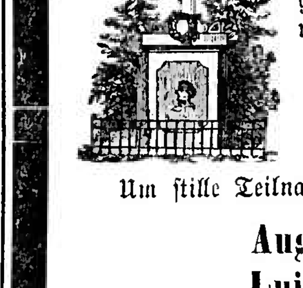
Die Wahlakten liegen während 8 Tagen **vom 20. ds. Mts.** an zu Jedermanns Einsicht im Rathause öffentlich auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl binnen dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Emmendingen, 18. Juni 1901.

Bürgermeisteramt.
A. Rehm. 1765

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung von dem Dahinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Ernestine Wanner
geb. Brüstlin.

Um stille Teilnahme bitten

August Wanner u. Familie
Luise Müller, geb. Brüstlin.

London **Emmendingen**
1769 den 18. Juni 1901.

Ein junger, fleißiger Mann findet als
Hausbursche
sofort gutbezahlte Stellung.
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Räumungs-Verkauf.

Verkaufe um zu räumen einen großen Posten

Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle
Cattune hell und dunkel
Schürzenstoffe • Satin Augusta • Cretonne

sowie eine Partie

fertiger Herren- u. Knaben-Anzüge u. Zwirn-Joppen

bedeutend unter Preis.

Emmendingen. **Chr. Stuck-Wagner.**

Resten werden äußerst billig abgegeben.

1771

Hotel Post (Saal)

Heute Donnerstag, den 20. Juni

Letztes

Krügl's Konzert

preisgekröntes hum. Kärntner- Koschatsches-Liederspiel, Kunstpfeifer-, Vokal- und Instrumental-Ensemble.

Stimmen: Sopran, Mezzo-Sopran, Alt, Contra-Alt, Tenor u. Baß.

Instrumente: Streich- I II III IV Schlagzithern, Klavier, event. Orchester.

Anfang 8½ Uhr. — Entree 60 Pfg.

Offene Restauration im großen Saal.

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.

Sonntag, den 23. Juni 1901
nachmittags von 2 Uhr ab
auf dem Ramsperger'schen Bierkeller

Kellerfest

bestehend in **Musik, Gesang und**

Glückstopf.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

1762 **Der Vorstand.**

Samstag, den 22. Juni, abends 8½ Uhr
findet im
Gasthof zum Engel, Emmendingen
öffentlicher Buren-Vortrag

statt. Thema: Meine Erlebnisse von 5 Jahren vor und während des Krieges in Transvaal. (In diesem Kriege verwendete englische Geschosse liegen zur Ansicht auf.) **Eintritt frei für Jedermann.**

G. Butz (Transvaal-Burgher) aus Prätoria.

1766

Das
Heu- u. Oehmdgras
von ca. 20 Ar Wiesen in den oberen Haselmatten
verpachtet
1775 **Simon Veit, Holzhandlung**
Emmendingen.

1—2 Morgen
Acker- od. Gartenland
an der Straße von **Emmendingen** nach **Windenreuthe**, oder in deren Nähe gelegen, werden **zu kaufen gesucht.** Angebote (verschlossen) unter R. P. 1773 an die Expedition ds. Blattes erbeten. 1773

Berthold Freiburg i. B. Wein- u. Bier- Guter Mittagstisch. Reine Weine.

Schwarz Eisenbahnstr. 8. Restaurant. Frühstück u. Abendplatten. Ganter-Export.

Inhaber: L. Löffler. 1763.50

Begründet 1855. Postzeitungs-Preisliste No. 5151. 46. Jahrgang.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Zeitung ✻ Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt.

Angesehenste, verbreitetste politische und Handelszeitung Südwestdeutschlands mit vollständiger Verlosungsliste.
Sorgfältige, zuverlässige Berichte, rascheste Meldung aller wichtigen Vorkommnisse. Umfangreicher Depeschendienst. Ausführlicher Handelsteil. Günstiger Versandt.
Der Handelswelt besonders zum Abonnement empfohlen.

Täglich **3** Blätter

Feuilleton großen Stils.
Theater — Kunst — Musik — Litteratur — Sport.
Wertvolle Gratisbeilagen:
„Wirtschaftliche Mitteilungen." Fachzeitschrift für die Landwirtschaft, den Gartenbau und das Hauswesen.
Vollständige Verlosungsliste.

Insertions-Organ allerersten Ranges. Inserate kosten per 8 gespaltene Colonelzeile 25 Pf. Reklamen kosten per 4 gespaltene Petitzeile 60 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal nur Mark 3,71 bei allen Postanstalten und Postboten.

Probe-Nummern gratis und franko. Bei Einsendung der Abonnements-Quittung pro 3. Quartal erfolgt Gratiszusendung bis 1. Juli.

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.

Das beste in Bruchbandagen.
Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.
Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel-Vorfall-Bandagen.**
Hochachtend
J. A. Faenger, Bruchsal (Baden).
Ich nehme Bestellungen entgegen am 1772
25. Juni, Freiburg, Hotel Geist.

Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz. 1617

Schutzmarke.

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Das Beff're wird's Alte vertreiben,
Der Fortschritt nicht ruht und nicht schont!
So auch bei der Wäsche jetzt geht es,
Auch da spricht der Fortschritt hinein:
Wer Wasch hat und richtig versteht es,
Nimmt **Gentner's Schneekönig** allein.

In **gelben Packeten** à 15 ₰ in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

3 bis 4
Zimmergesellen
und ein **Lehrling** finden dauernde Arbeit bei 1776
W. Wolfsperger,
Zimmermeister, Emmendingen.

Ein kautionsfähiger, mit den besten Zeugnissen versehener, ruhiger
Mann
sucht leichtere Beschäftigung, als Aufseher, Schreibanshilfe o. dergl.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1777

Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife
D. R. G. M. 33.597
mildeste u. der Haut zuträglichste
Toiletteseife (Spezialität).
Ueberall als vorzügl. anerkannt.
Ein Stück nur 20 Pfg.
Vorrätig bei Herrn 270
Apotheker Dieffenbach.

Dr. Cratos
Backpulver
Puddingpulver
Vanille-Zucker
à 10 Pfg. mit
Prämien-Bons.
Vorrätig bei: 42
Jos. Link.

Luhns Seifenfabrik BARMEN-R.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Kosmopolit Sprachführer
à Stück Mk. 1.— zu haben bei der
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Neues Wiesenheu
in prima Qualität
zu kaufen gesucht.
Offerten franco Waggon der nächsten Bahnstation an
Ed. Ries,
Fouragehandlung, **Straßburg-Neudorf** erbeten. 1750

Zu vermieten
eine freundliche **Wohnung** von 3—4 Zimmer nebst allem Zubehör.
Wo, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1767

Die während mehreren Jahren von Herrn Schlossermeister **Weber** innegehabte
Werkstätte
mit 2 Zimmer ꝛc.
ist auf 1. August oder später anderweitig **zu vermieten.** Näheres bei
Stadtrechner Weiß,
1770 Emmendingen.

Zu vermieten
oder **zu verkaufen**
ein Haus
in der Eisenbahnstraße
8 Zimmer mit Zubehör, ganz oder geteilt, mit Hinterhaus. 1731
Zu erfragen **Lammstraße 225,**
Emmendingen.

Mädchen-Gesuch.
Ein solides, kräftiges Mädchen findet bei einem vierteljährlichen Lohne von 50 Mk. auf **1. Juli** Stelle bei 1747
Frau Seyfried,
Kunstmühle, Waldkirch.

Gute Stellen
finden **fortwährend** für hier und nach auswärts tüchtige und gut empfohlene Dienstboten durch
J. Vetter, Stellenvermittlung
in **Waldkirch i. B.** 1774

Nr. 25. **Wochenbeilage zu den „Breisgauer Nachrichten" („Hochberger Bote").** 1901.
Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Der Affenpinscher.

Von M. Raschig. (Mit Abbildung.)

Zu den intelligentesten Hunden gehört zweifellos der Affenpinscher. Er ist ein allerliebster, lebhafter, munterer Geselle und eignet sich auch infolge seiner großen Wachsamkeit vorzüglich zum Stubengenossen des Menschen.

Man hat zwei Arten von Zwergpinschern, und zwar den „rauhhaarigen Zwerg- oder Affenpinscher", sowie den „glatthaarigen Zwergpinscher". Ersterer besitzt, wie schon der Name besagt, ein rauhes, hartes Haar, während der letztere ein glattes Fell aufweist. Schon unser Bild allein zeigt deutlich genug, daß der kleine Kerl mit den stets lauschend gespitzten Ohren ein aufgeweckes Tierchen sein muß; noch mehr kann man sich jedoch davon überzeugen, wenn man denselben lebend vor sich hat, seine schnellen, munteren Bewegungen sieht und vor allem ihm in die klugen, großen, dunklen, wahrhaft menschlichen Augen schaut. Der Pinscher erreicht nur ein Gewicht von 3—3½ kg, und wird man beim Anblick desselben unwillkürlich an ein zahmes, artiges Pfäffchen erinnert.

Leider müssen wir Deutsche uns nachsagen lassen, daß wir diese entzückende Zwergrasse arg vernachlässigt und fast verloren haben, so daß wir sie uns jetzt aus Belgien als „Griffon Bruxellois" wiederholen müssen. Bedauerlicherweise besteht immer noch die Unsitte, unserem Freundchen die Ohren, sowie auch den Schwanz zu stutzen.

Der glatthaarige Zwergpinscher ist womöglich noch kleiner als der zuerst geschilderte rauhhaarige Affenpinscher, und äußert sich Dr. Heck in seinem Werke „Hausschatz des Wissens" u. a. in folgender Weise über ihn: Was steckt in dem drolligen Knirps für ein reger Geist! Als uns Katerbow in der Sitzung des Vereins „Hector" einst seinen „Prinz" vorführte, mußte er „auf den Tisch", weil man ihn sonst nicht ordentlich sehen konnte. Als da aber ein Mitglied zu lachen wagte, fuhr ihm der kleine Held sofort nach der Nase und warf ihm sein Bier um!

Man sieht hieraus zur Genüge, daß der zierliche, kleine Bursche trotz seiner Winzigkeit doch einen ziemlich großen Mut an den Tag legt. Als Stubenhund können alle Pinscherarten mit Recht ihrer Wachsamkeit und Treue wegen, sowie auch ihres gesitteten Benehmens wegen durchaus empfohlen werden.

Die Ameise.

Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen.

Von A. Lubitz-Breslau.

Die Ameisen gehören entschieden zu den nützlichen Insekten, unter Umständen können sie jedoch auch sehr lästig, ja sogar schädlich werden.

Alle Ameisen lieben süße Substanzen. Besonders gern fressen sie süße Früchte, und wenn sie in die Wohnungen gelangen, dann ist das Zuckergefäß sehr oft das Endziel ihrer eifrigen Bestrebungen. Namentlich gern lecken sie den süßen Saft auf, der aus den Hinterleibsröhrchen der Blattläuse fließt. Wenn sie diese finden,

Der Affenpinscher. Gezeichnet von H. Sperling. Zu dem Artikel: „Der Affenpinscher".

dann klopfen sie dieselben leicht mit den Fühlhörnern, worauf die Blattläuse einen Tropfen süßen Saftes von sich geben, den die Ameise sofort verzehrt. Man kann bemerken, daß eine eben „gemolkene" Blattlaus von allen vorbeikommenden Ameisen in Ruhe gelassen wird.

Einzelne Ameisen, z. B. die kleine gelbe Wiesenameise (Formica flava L.), leben hauptsächlich von dem Honig der Blattläuse, welche Graswurzeln anfangen. Sie legen sich ganze Herden von solchen Tierchen an und tragen nicht nur die erwachsenen Blattläuse in ihr Nest, sondern auch deren Eier, füttern, bewachen und warten sie nach Bedürfnis und tragen auf diese Weise recht viel zur Vermehrung der so schädlichen Blattläuse bei.

Aber nicht nur hierdurch schaden die Ameisen oft ganz erheblich, sie machen sich auch nach einer anderen Richtung hin recht unliebsam. Man gebe nur einmal im Frühjahr acht, wenn die Knospen etwa an den Birnen und Quitten heraus wollen, da wird man sich leicht mit eigenen Augen überzeugen können, wie die Ameisen die zarten Knospen mit ihren großen und kräftigen Oberkiefern einfach abnagen, und zwar von der Spitze aus, wo es am zartesten ist, und zu der Zeit, wo gerade die grünen Spitzen aus den Knospen herausschauen.

In Mistbeeten und Treibhäusern kann man die Ameisen dadurch leicht wegfangen, daß man in einen Blumentopf altes Fleisch thut, auf dem sie sich versammeln; durch Aufgießen von heißem Wasser können sie dann leicht getötet werden. Auch durch das Hineinstecken einiger mit Steinkohlenteer bestrichener Holzspäne zwischen die jungen Pflanzen kann man die Ameisen von den Mistbeeten vertreiben; denselben Zweck erfüllen kleine, mit Karbolsäure betupfte und auf die Beete gelegte Wattebäuschchen. Ein mir bekannter Gärtner machte vor einigen Jahren die unangenehme Wahrnehmung, daß sich Ameisen in einem seiner Mistbeete häuslich niedergelassen hatten und sich äußerst stark vermehrten. Nachdem er ohne jeden Erfolg verschiedene Mittel versucht hatte, kam er auf den Gedanken, Gerberlohe, die er zum Umstreuen seiner Erdbeerbeete hatte holen lassen, auf die von den Ameisen bewohnte Stelle zu legen, und siehe da, der Erfolg war ein ganz überraschender: nach vier Tagen war auch nicht eine Ameise mehr zu sehen.

Sehr lästig und schädlich können Ameisen endlich in Blumengärten werden, indem sie die Erde aufwühlen und aushöhlen und sich in Blumentöpfen einnisten. Auch hier dürften die für die Mistbeete angeführten Mittel von Erfolg begleitet sein.

Von einzelnen Blumentöpfen hält man die ungebetenen Gäste dadurch ab, daß man die heimgesuchten Töpfe in einen mit Wasser gefüllten Behälter auf umgestülpte Blumentöpfe stellt. Ebenso hält man die Ameisen von Pflanzenstellagen ab, indem man die Füße derselben in ein mit Wasser gefülltes Gefäß setzt.

In Lauben und Gartenhäusern, in Pavillons und Veranden, in denen man sich der Ruhe hingeben will, kann dies süße Nichtsthun recht oft durch die ätzende Flüssigkeit, welche die Ameisen absondern und mit der wohl schon jeder Bekanntschaft gemacht hat, sehr unangenehm unterbrochen werden. Um sie hier zu vertreiben, ist das Ausstreuen von Schwefelblüte oder das Auslegen von Kerbelsamen oder Kerbelkraut zu empfehlen.

Was die weitere Schädlichkeit der Ameisen betrifft, so können die verschiedenen Arten je nach der Örtlichkeit, wo sie sich aufhalten, sehr lästig werden.

Einige schaden durch das Aufwühlen des Bodens, andere durch das Benagen süßer Früchte, wieder andere durch das Zerstören von Baumstämmen. Sehr unbequem und schädlich können sie werden, wenn sie ihren Bau unter dem Boden von Gartenhäusern oder Wohnhäusern anlegen.

Die Hausameisen legen ihre Nester stets unter Dielen, in Spalten von Kisten, Schränken 2c. an, vermögen sich sogar in Holzgeräte einzubohren und in dem Holze ihre aus langen Galerien bestehenden Wohnungen anzulegen. Letztere sind oft so versteckt, daß sie gewöhnlich nicht gefunden werden, denn die Ameisen verlassen dieselben nur durch kleine, kaum bemerkbare Öffnungen, wenn sie auf Nahrung ausgehen.

Nachstehend wollen wir nun einige Mittel aufzählen, mit deren Hilfe man sich der Ameisen, wenn es die Notwendigkeit erfordert, erwehren kann. Sind Ameisen einmal durch Boden- oder Mauerritzen in die Wohnungen oder Vorratsräume gelangt, dann hält es sehr schwer, etwas gegen die Eindringlinge zu unternehmen, solange man nicht die Stelle kennt, wo das Nest liegt. Hat man dasselbe gefunden, dann ist es leicht mit Petroleum oder kochendem Wasser zu vernichten. Eins der bewährtesten Gegenmittel besteht darin, daß man sämtliche Öffnungen, durch die Ameisen in Räumlichkeiten gelangen können, mit einer diesen Tieren unangenehmen oder giftigen Substanz verschließt. Am besten dürfte sich hierzu Kalk eignen, dem durch Zufügung von Koloquintabsud ein bitterer Geschmack verliehen wird.

Vergiftete Lockmittel in Wohnzimmern oder Speisenkammern behufs Tötung der Ameisen aufzustellen, ist nicht ratsam. In Speisenkammern wird ein klebriger Anstrich, der am Fuße mancher Behälter angebracht wird, das Aufkriechen der Ameisen verhindern. Ein derartiger Anstrich kann mit Brumataleim (s. weiter unten) gegeben werden. Eine nicht zu sparsame Anwendung guten Insektenpulvers ist gegen Ameisen ebenfalls sehr erfolgreich. Ameisen, ausgiebig mit diesem Pulver bestäubt, sterben innerhalb 30 Minuten, während eine sparsame Bestäubung wenig oder gar nichts nützt, weil die Tiere dabei wieder aufleben. Da der Geruch des Insektenpulvers den Ameisen sehr zuwider ist, dürfte sich auch ein mäßiges Bestäuben der Fächer der von Ameisen gern aufgesuchten Einmacheschränke sehr empfehlen. Auch mit Spectöl, Thran oder Kampfer begossenes Papier, das man in die von den Plagegeistern heimgesuchten Schränke legt, dürfte die Ameisen bald verschwinden lassen.

Liegt die Hauptwohnung der Ameisen außerhalb der Behausung, so sind ungelöschter Kalk, sowie stark riechende Substanzen, wie z. B. tote Fische, Kampfer, Teer 2c., gute Mittel zur Vertreibung derselben, denn mit fast allen Insekten teilen die Ameisen die Abneigung gegen ätherische Gerüche; sie fliehen dieselben. Setzt man z. B. eine Wanze in einen Ameisenhaufen, so machen sich, wie immer, wenn sie etwas Fremdartiges wittern, ein halbes Dutzend der Tierchen heran, um den Eindringling anzugreifen. Aber wenn sie bei ihm angekommen sind, machen sie plötzlich Kehrt und laufen mit allen Zeichen der Bestürzung von dannen. Gestank ist zuweilen eine ganz vorzügliche Waffe.

So vertreiben z. B. die Bewohner der Küstengegenden, wo die Ameisen bekanntlich recht häufig sind, die ihnen unliebsamen Gäste dadurch, daß sie einfach einige Seekrebse in die von den Insekten heimgesuchten Räume bringen. Nach einigen Tagen sind sämtliche Ameisen ausgewandert.

Für die Ausrottung der Nester im Garten empfiehlt sich die Anwendung kochenden Wassers, wenn solche nicht in der Nähe wertvoller Gewächse angelegt sind. Ist der ganze Ameisenstaat im Baue versammelt, dann gießt man das Wasser rund um denselben aus, öffnet dann rasch das Nest in der Mitte und setzt es vollständig unter Wasser; keine einzige Ameise entgeht der Vernichtung. Befindet sich das Nest in der Nähe von Wurzeln im Boden oder in Topfpflanzen, wo man heißes Wasser nicht anwenden kann, dann läßt sich die Vertilgung der Ameisen dadurch gut ausführen, daß man einen großen Pferdeschwamm oder auch mehrere mit etwas süßem Fruchtsaft oder Honig tränkt und diesen an den gefährdeten Stellen auslegt. Wimmelt der Schwamm ganz voller Ameisen, dann wirft man ihn in kochend heißes Wasser, alsdann wird er ausgedrückt, und die Sache kann von neuem beginnen. Auf diese Weise kann man sich der Ameisen in kurzer Zeit entledigen.

Das beste Mittel, Ameisen von Obstbäumen abzuhalten, besteht in dem Anlegen von 10—15 cm breiten Papiergürteln, die mit Insekten- oder Raupenleim, auch Brumataleim genannt, bestrichen werden, um den Baumstamm und nötigenfalls auch um den Pfahl herum. Solchen Leim kann man sich nach folgenden Rezepten selbst herstellen: 1. 500 g weißes Harz werden in einem Topf zum Schmelzen gebracht und hierauf 300 g Schweinefett und 30 g Rapsöl zugesetzt. Das Ganze muß tüchtig durcheinandergerührt werden. 2. 500 g geschmolzenes Kolophonium werden mit 230 g Stearinöl eingerührt.

Wer sich weiter über Vertilgungsmittel für Ameisen unterrichten will, findet solche ausführlich angegeben in der empfehlenswerten kleinen Schrift von Walther Müller: „Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirtes“ Verlag von J. Neumann in Neudamm, Preis geb. 2 Mark).

Kleinere Mitteilungen.

Trächtige Stuten. Die Zeit, wann die Stute trächtig geworden ist, muß man sich aufzeichnen, um zu wissen, wann sie fohlen wird, da es stets zweckmäßig ist, wenn man dabei zugegen ist. Obgleich die Geburt sehr schnell und meist so erfolgt, daß menschliche Hilfe überflüssig ist, so können doch auch gegenteilige Fälle eintreten. Ist das Fohlen da und die Nabelschnur nicht von selbst abgerissen, so unterbindet man dieselbe zwei Finger breit vom Bauche des Fohlens entfernt und schneidet sie dann einen Zoll weit davon nach der Mutter zu durch. Meist stecken die Fohlen in einer sehr starken Haut, die man gleich öffnet und das Maul, sowie die Nase des Fohlens von dem zähen Schleim mit warmem Wasser reinigt. — Das geborene Fohlen legt man hierauf der Stute vor, damit sie es belecke; sobald dann das Tierchen auf den Beinen stehen kann, sucht es das Euter zum Saugen selbst auf, wobei man ihm unter Umständen behilflich sein kann. Selten kommt es vor, daß die Stute das Fohlen nicht leiden will und durch Beißen und Werfen von sich abhält. In solchen Fällen muß die Stute mit Strängen an beiden Hinterfüßen angebunden werden, und das Fohlen ist anzuhalten, bis das Muttertier es gewohnt ist. Gewöhnlich den neunten Tag nach der Geburt können die Stuten, wenn es nicht noch zu frühzeitig ist, wieder zum Beschäler gelassen und gedeckt werden, da sie dann meist rossig sind und am ehesten aufnehmen. Sie kommen nicht stets nach einem Sprunge zu und müssen daher immer den neunten Tag nach dem letzten Sprung aufs neue probiert werden, bis sie abschlagen, d. h. den Hengst nicht mehr an sich lassen. Rg.

Das Alter des Rindviehes erkennt man vorzüglich aus den Zähnen, auf deren Erhaltung jeder Landmann besorgt sein muß, weil zur dauernden Gesunderhaltung des Rindviehes viel darauf ankommt. Schlechte oder mangelnde Zähne erschweren das Gedeihen und die Verdauung der Tiere ungemein und ist besonders sehr hartes, saures und zu warmes Futter den Zähnen nachteilig. Im Oberkiefer hat das Rindvieh keine, im Unterkiefer acht Schneidezähne. Bei der Geburt bringt das Kalb gewöhnlich schon einige, meist vier Schneidezähne mit. Mit drei Monaten kommen die anderen vier Vorderzähne, u. zw. auf beiden Seiten der bereits vorhandenen zwei. Gegen das Ende des ersten Jahres fallen die zwei mittelsten Milchschneidezähne wieder aus und an ihre Stelle kommen dafür in 14 Tagen zwei neue. Gegen Ende des zweiten Jahres fallen die beiden nächstfolgenden, Ende des dritten Jahres die beiden jenen zunächststehenden, endlich gegen Ende des vierten Jahres die beiden letzten Milchzähne aus. Diese werden nun sämtlich durch neue ersetzt, welche sich durch Größe und Glanz sehr leicht von den Milchzähnen unterscheiden lassen. Indessen geht der Zahnwechsel beim Rindvieh, besonders bei dem in dem Stalle erzogenen, nicht so regelmäßig von statten wie beim Pferde und Schafe. Mit dem fünften Jahre fangen diese Ersatzzähne in derselben Ordnung, in welcher sie hervorgekommen waren, schon an, sich zu verändern, jedoch nicht ganz regelmäßig und bestimmt. Sie werden, je mehr das Alter vorrückt, um so länger, stumpfer, dunkler und loser und sind bis etwa zum 16. Lebensjahre in der Regel sämtlich ausgefallen. In dieser Lebensperiode läßt sich das Alter des Rindviehes, besonders der Kühe, mit etwas größerer Genauigkeit an den Hörnern beurteilen. Bis zum vierten Jahre sind die Hörner glatt; von da ab bildet sich an denselben nächst dem Kopfe eine ringartige Erhabenheit und dann setzen sich nach jedem Jahre an den allmählich fortwachsenden Hörnern kleine Ringe an. Die glatte Hornspitze zählt für drei Jahre und jeder Ring für ein Jahr; so ist z. B. ein Stück, welches sieben Ringe an einem Horn hat, zehn Jahre alt. Bei dem Ochsen sind die angesetzten Ringe nicht so deutlich sichtbar als bei der Kuh, auch bildet sich in dem Jahre, in welchem eine Kuh gelte gestanden, also nicht gekalbt hat, kein oder doch nur ein kaum bemerklicher Ring, was dann durch einen größeren Zwischenraum zu erkennen ist, welcher für zwei Jahre zählt. Na.

Trächtige Schafe müssen vor jeder Gewaltthätigkeit, wie Schlagen, Stoßen, Hetzen, Springen über Gräben u. s. w., geschützt werden und gutes, unverdorbene, hinlängliche, jedoch nicht übermäßige Nahrung erhalten. — Während der Lammzeit hat man auf die Schafe ein wachsames Auge zu halten, da bisweilen bei der Geburt Hilfe nötig ist. Will ein Schaf das geborene Lamm nicht annehmen, was bei solchen, welche zum erstenmal lammen, nicht selten vorkommt, so gelingt die Annahme am schnellsten, wenn Schaf und Lamm zusammen in einen ganz engen Stall gebracht werden und das Lamm ab und zu angehalten wird. — Sind die Lämmer einige Wochen alt, so giebt man ihnen in einem Behälter aus Horden, durch die sie ein- und auskriechen können, Esparsette, grummet oder feines Heu, Hafer u. dergl., wodurch sie gut gedeihen. Um diese Zeit werden übrigens auch gewöhnlich die Bocklämmer, welche nicht zur Zucht ausgewählt werden, was allerdings nur in guten Schafzüchtereien geschehen darf, gehammelt oder verschnitten. Na.

Wie sollen junge Hunde großgezogen werden? Diese Frage läßt man am besten einen erfahrenen Züchter beantworten, dem alle guten und bewährten Hilfsmittel in der Pflege und Aufzucht junger Hunde bekannt sind. Ein solcher Züchter ist z. B. Herr Oberförster Seipt von der Freiherr von Rothschild'schen Jagdleitung in Schillersdorf, der seine jungen Hunde mit den Spratt'schen Futtermitteln großzieht. Herr Seipt nennt Spratt's Futtermittel außerordentlich ausgiebig, nahrhaft und besser als alles andere. Die jungen Hunde nähmen es sehr gern, seien gesund, frisch und lebhaft, hätten gutes Aussehen durch ihr schönes, glattes Haar, und selbst Schwächlinge würden wunderschön und stark. Für die Aufzucht werden nach der Entwöhnung Spratt's Puppy- und Leberthran-Bisquits verwandt, später geht man allmählich zu Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen über.

Farbenveränderung bei Kaninchen. Gar häufig kann man die Beobachtung machen, daß nach stattgefundenem Haarwechsel einzelne Kaninchen sich bedeutend in der Farbe geändert haben. Da dieser Wechsel sowohl zum Nachteil als auch zum Vorteil gereichen kann, so sollte man namentlich bei jungen belgischen Riesen den ersten Haarwechsel abwarten, ehe man die Tiere als minderwertig auf irgend eine Weise beseitigt. Wenn die Jungen von rassereinen Eltern abstammen, so werden sie, wenn sie anfangs einige nichts weniger als rassige Färbung zeigen, in den allermeisten Fällen nach dem Haarwechsel vollauf befriedigen. Eine Ausnahme machen jedoch die weißen Abzeichen. Diese Fehler sind anhänglich und lassen immer auf mangelhafte Reinzucht schließen, weshalb auch die damit behafteten Tiere nur zu Schlachtzwecken zu verwenden sind. Oft verliert sich aber auch die bereits vorhandene gewünschte Farbe während des Haarwechsels, und das betreffende Tier wird für sportliche Zwecke, überhaupt zur Reinzucht untauglich. Durch die Fütterung von Leinkuchen und Leinsamenmehl kann man ja auf die Güte des Felles vorteilhaft einwirken, vielleicht hätte die Fütterung der Tiere auch bei der Farbenveränderung einen günstigen Einfluß. K. Z.

Beobachtet täglich eure Hühnerschar! Von Zeit zu Zeit wird in den Fachblättern von verheerenden Krankheiten berichtet, die plötzlich neben vorübergehenden Krankheitsfällen auftreten, so daß wirklich größte Aufmerksamkeit nötig ist, wenn man sich vor dem plötzlichen Verluste seiner sämtlichen Tiere bewahren will. Die ersten Merkmale einer im Anzuge befindlichen Krankheit oder eines bereits eingetretenen Unwohlseins der Tiere sind sofort daran zu erkennen, daß die Zähner ihre Munterkeit und gewöhnlich gierige Fraßlust verlieren, daß sie mit in die Federn gesteckten Kopf sich auf einen Fuß stellen, sich einzeln absondern und auch in ihrer Scharrthätigkeit teilweise oder ganz nachlassen. Als sonstige Zeichen einer Erkrankung gelten der gewöhnlich dunkel werdende Kamm und die weißen oder grünlichen Kotmassen, welche an den Federn unter dem Schwanze anhaften und dann meistens wässerig erscheinen. Nach Ausbruch einer Krankheit oder auch nur nach Wahrnehmung irgend einer ungewohnten Erscheinung muß das betreffende Tier sofort einer näheren Beobachtung unterzogen und die Reinlichkeit mit größter Pünktlichkeit innegehalten werden. In den meisten Fällen, wo von einer Unregelmäßigkeit der inneren Organe der Hühner die Rede sein kann, ist Unreinlichkeit die direkte Ursache der Erkrankung gewesen, und oft schon hat die Beseitigung der Unreinlichkeit und Einführung strikter Reinhaltung genügt, um Mißstände zu heben. Zieske.

Unterbringung der Tauben. Alle Nistkästen, welche außen an den Gebäuden, unter dem Dache und auf den Balken der größeren Stallabteilung angebracht sind, müssen durchaus verworfen werden, ebenso sind die meist unzweckmäßig eingerichteten freistehenden Taubenhäuser nicht zu empfehlen. Der zweckmäßigste Raum für einen Taubenschlag ist der auf dem südlichen Giebel befindliche Teil eines über einem alleinstehenden Stallgebäude gelegenen Bodenraumes, der zur Aufbewahrung von Rauhfutter dienen muß. Allerdings muß hier der den Taubenschlag begrenzende Bretterverschlag möglichst dicht sein, so daß weder Kot noch Federn hindurch gelangen und das Heu verunreinigen können. Vom Innern des Stallgebäudes wird ohne Schwierigkeit ein besonderer Zugang durch eine kleine Thür und Treppe herzustellen sein. Gleichzeitig will ich noch erwähnen, daß auch die massenhafte Vereinigung von Tauben in einem Schlage die Aufsicht, Pflege und Abwartung sehr erschwert. Man sollte deshalb höchstens 25 Paar Tauben zusammenthun, vorausgesetzt, daß der Schlag genügend Raum hierfür bietet. Zieske.

Gespickter Hecht mit Madeirasauce. (Zehn Personen.) Man nimmt einen Flußhecht von 2½ kg — Milchner —, schuppt und wäscht ihn sauber, nimmt ihn aus, trocknet ihn ab und spickt ihn mit feinen Speckfäden allein oder abwechselnd auch noch mit Sardellenstreifchen, nachdem er, vorher mit Salz bestreut, einige Stunden gestanden hat. In der Pfanne mit Butter gebräunt, wird er im Ofen gar gebraten, wobei man in Wasser aufgelösten Liebigs Fleischextrakt löffelweise zugießt, zuletzt den Fond mit etwas Mehl sämig macht, mit ¼ l Madeira, ein wenig Cayennepfeffer und Citronensaft würzt und auf erwärmter Schüssel anrichtet. — Man garniert den Fisch mit lockig geschabtem Meerrettig, gebratenen Kartoffeln oder Kartoffel-Beignets und reicht die Sauce dazu. B. v. W. aus L.

Verwertung der Johannisbeeren. Johannisbeergelee. Nachdem die Beeren gewaschen, läßt man sie gut ablaufen, zerreibt sie in einer Reibefatte mit den Stielen und schüttet sie zum Durchlaufen in einen Beutel. (Man darf aber nicht drücken.) Den so gewonnenen Saft läßt man bis zum nächsten Tage stehen zum Abklären, dann gießt man ihn ab in das hierzu bestimmte Gefäß und stellt es aufs Feuer. Wird der Saft warm, giebt man nach und nach unter beständigem Rühren auf je ein Pfund Saft ein Pfund gemahlenen Zucker, läßt das Gelee langsam kochen, probiert auf einen Teller, bis es nicht mehr verläuft, füllt es alsdann in die Gläser und verbindet diese nach völligem Erkalten gut mit Pergamentpapier. — Johannisbeeren in Zucker. Die hierzu gewählten Früchte, recht große und reife, wäscht man, läßt sie gut ablaufen und streift die Beeren, ohne sie zu verletzen, ab. Auf 500 g dieser Beeren kocht man 375 g Zucker zum ersten Grad (perlend), giebt alsdann die Früchte hinein und läßt sie einige Minuten ziehen, nicht kochen, die Beeren fortwährend mit einem Porzellanlöffel hin- und herschöpfend. Noch bevor sie zerplatzen, hebt man die Beeren auf ein Sieb, kocht den abgelaufenen Saft sirupartig ein und gießt ihn nach völligem Erkalten über die Beeren, welche man zuvor in Gläser gethan hat. M. N.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes lange Zeit erfordert, so können Fragebeantwortungen erst in frühestens 14 Tagen nach Eingang der Anfragen veröffentlicht werden. Gegen Einfügung von 20 Pfg in Briefmarken werden Fragen sofort brieflich beantwortet. Anonyme Fragestellungen finden grundsätzlich keine Beantwortung.

Frage 84. Von meinem jungen Myrtenstock fallen viele Blätter ab. Wie verhindere ich das? J. L. in H.

Antwort: Das Abfallen der Blätter rührt jedenfalls von unrichtigem Gießen her, auch von zu warmer Überwinterung der Pflanze. Die Myrte muß im Winter hell, kühl und luftig stehen und darf während dieser Zeit nur mäßig begossen werden. In der wärmeren Jahreszeit ist sie regelmäßig nach Bedarf gleichmäßig feucht zu halten und an heißen Tagen abends zu überspritzen. Steht Ihre Myrte schon mehrere Jahre in demselben Topfe, muß sie in frische Erde umgesetzt werden, da faulige Erde ebenfalls das Abfallen der Blätter hervorrufen kann. Als Erdmischung ist zu empfehlen: sandige Lehmerde mit einem Zusatz von Laub- und Heideerde. E. C.

Frage 85. Seit einigen Jahren werden meine Stachelbeer- und Johannisbeersträucher von kleinen, grünen Raupen ganz kahl gefressen. Wie vertilge ich die Schädlinge? F. W. in M.

Antwort: Sobald die Fraßstellen an den Blättern sichtbar werden, sind die Büsche mit Nießwurzbrühe zu überspritzen, was nach acht Tagen zu wiederholen ist. Genannte Brühe stellt man sich her, indem man 250 g feingepulverte Nießwurz, die in jedem größeren Drogenladen erhältlich, in ein Gefäß von 100 l Wasser schüttet und mit einem Reisigbesen darin verrührt. E. C.

Frage 86. Kann man in den ersten Blüten eines zweijährigen Rotklees, der das Jahr vorher nicht zum Ausblühen kam, weil er grün gefüttert wurde, Samen erhoffen? S. M. in W.

Antwort: Es ist eine alte Erfahrung, daß der erste, in der Regel üppig gewachsene Klee nicht zur Samengewinnung taugt. Man wählt daher gern den zweiten Schnitt hierzu, der meist nicht so kräftig steht, aber sehr viel gleichmäßiger blüht. Ob Ihr Klee nun zwei- oder mehrjährig ist, ob er im vorigen Jahre ausgeblüht hat oder grün verfüttert wurde, kommt natürlich für den diesjährigen Samenansatz nicht in Betracht. Oder glauben Sie, daß der Klee es übel vermerkt haben könnte, daß man ihn im verflossenen Jahre nicht blühen und Samen tragen ließ? So nachtragend ist er glücklicherweise nicht. S. B.

Frage 87. Eine Kuh ist seit sieben Wochen melk, bis zur sechsten Woche gab sie ca. 18—19 l Milch. Vor acht Tagen kam sie auf die Weide, schlug um und giebt jetzt noch höchstens 7 l. Wie erzielt man die frühere Milchergiebigkeit? H. H. in H.

Antwort: Wenn Kühe aus dem Stalle auf die Weide kommen, geht in der ersten Zeit die Milchergiebigkeit häufig zurück. Warten Sie also unbesorgt ab. Dr. Hilfreich.

Frage 88. Meine Hühner haben geschwollene Füße, einzelne haben Beulen, so daß sie anfangen, lahm zu gehen, andere picken mit dem Schnabel an den Beulen, so daß die Füße zu bluten beginnen. Wie läßt sich das heilen? G. P. in A.

Antwort: Ihre Hühner haben Klumpfüße, welche entweder durch Quetschungen des Fußes beim Herabfliegen von hohen Sitzgelegenheiten auf harten Boden oder auch durch Schnittwunden (Glas 2c.) oder andere Verletzungen verursacht werden. — Zwecks Heilung machen Sie jeden zweiten oder dritten Abend Brotumschläge, reiben dann den Fuß mit Vaseline ein und binden dann ein Streifchen Leinwand fest um denselben, damit keine Verunreinigung der Wunde eintreten kann. Haben sich bereits Erhöhungen gebildet, so müssen diese mit einem scharfen Federmesser sorgfältig geöffnet werden, ehe der Umschlag gemacht wird. — Auch Bäder in lauwarmem Seifenwasser und nachher das Kühlen mit Bleiwasser und Einwickeln in Watte, die in gutes Olivenöl getaucht war, können gute Dienste leisten. Die Knollenartige Verhärtungen werden mit einem scharfen Messer weggeschnitten. Zieske.

Frage 89. Wie alt müssen weibliche Kaninchen sein, wenn sie zum Bock kommen, und welches ist ihre beste Fütterung? J. L. in H.

Antwort: Die Kaninchen sind erst im achten Monat ausgewachsen und dürfen deshalb nicht vorher zur Zucht verwendet werden. Man setzt übrigens nicht das Männchen zu den Zibben, sondern umgekehrt. — Was die gegenwärtige Fütterung anbetrifft, so können Sie den Tieren alle Unkräuter aus Garten und Feld, die überreste aus Küche und Keller, daneben auch etwas Brot und den Zuchttieren etwas Hafer geben. Das Wasserbedürfnis ist bei Grünfütterung sehr gering oder gar nicht vorhanden. Zieske.

Frage 90. Ich habe zwölf junge Truthühner. Wie soll ich dieselben füttern, und wie müssen sie in der ersten Zeit behandelt werden? J. L. in H.

Antwort: Der Rahmen dieser Rubrik ist zu klein bemessen, so daß wir Ihrer Bitte nicht in dem gewünschten Maße entsprechen können. Wir empfehlen Ihnen aber die Anschaffung des Buches „Huperz, Die Geflügelzucht“, Verlag von J. Neumann in Neudamm, Preis 3,50 Mk, in welchem Sie über alle die Geflügelzucht betreffenden Fragen beste und eingehende Auskunft erhalten. — Im übrigen füttert man Puterkücken ausschließlich mit hartgesottenen Eiern, Ameisenlarven, Buchweizengrütze und als Weichfutterzuthat Brennesseln, Schnittlauch oder Löwenzahnblätter. Als Getränk dient Wasser oder auch Milch. — Was die allgemeine Behandlung anbetrifft, so müssen Sie die Tiere sehr sorgfältig gegen Nässe, Kälte, grelle Sonnenhitze und Wind schützen. Zieske.

Frage 91. Kann man, wenn ein Truthuhn 18 Tage gebrütet hat, die Küchel abnehmen und es weiter brüten lassen? J. L. in H.

Antwort: Ja, falls das Truthuhn kräftig ist und auch gut ernährt wird! Immerhin ist das doppelte Brütenlassen einer Pute eine Tiergälerei, die besser zu vermeiden ist.

Frage 92. Meine Hühner verlieren bei Maisfutter die Federn. Ungeziefer kann ich nicht finden. Woran liegt das, und was habe ich zwecks Abhilfe zu thun? Ab. in Cr.

Antwort: Sie füttern jedenfalls zu viel Mais. Von diesem Futtermittel werden nämlich die Hühner sehr fett, und es erschlaffen dann die einzelnen Organe, ebenso die Muskeln der Federhautporen, so daß die Kiele absterben und ausfallen. Im allgemeinen ist doch eine Fütterung mit Mais, allerdings in mäßigen Grenzen, sehr vorteilhaft. Schränken Sie also die Maisfütterung ganz bedeutend ein. — Es ist aber auch leicht möglich, daß das Verschwinden der Federn, namentlich der Fahnen, doch auf Ungeziefer zurückzuführen ist, dessen Vorhandensein sonst nicht wahrgenommen werden kann. Sollte diese Möglichkeit vorliegen, so bestreuen Sie das Federkleid mit frischgemahlenem Petersiliensamen oder Insektenpulver, oder baden Sie die Tiere in Fenchelwasser, Walnußblätterabsud, und halten Sie den Stall recht sauber. Sonst sind diese Federmilben nicht schädlich. Zieske.

Frage 93. Auf leichtem, trockenem Sandboden hat sich im vorigen Herbst in der frühesten Roggensaat der sogenannte Erdfloh recht unangenehm bemerkbar gemacht, indem er dieselbe bis etwa auf ein Viertel des normalen Ertrages vernichtete. Der strenge Winter hat diesem Insekt keinen Abbruch gethan. Es ist auch jetzt noch in ungeheurer Menge auf den vereinzelt stehenden Halmen zu beobachten. Giebt es dagegen ein wirksames Mittel? A. P. in H.

Antwort: Aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind in diesem Jahre Klagen über die Verwüstungen laut geworden, welche kleine, schwärzliche, flohartige Tierchen den Saaten zufügen. In der Nähe von Königs-Wusterhausen hat ein Besitzer 40 Morgen Hafer umpflügen müssen, um diesen freßlustigen Biestern die Nahrung zu entziehen und sich so vor weiterem Schaden zu bewahren. Diese Tierchen, die wie Flöhe aussehen und auch so springen, sind aber keine Flöhe, sondern Zwergcikaden (Jassus sexnotatus). Sie tauchen zu Milliarden auf und — müssen leider ertragen werden; denn man hat kein rechtes Mittel zu ihrer Vertilgung. 1% Karbolsäurelösung soll sie freilich vernichten; doch ist es praktisch unausführbar, ganze Strecken Landes damit zu bespritzen. Auch hat man empfohlen, mit Teer bestrichene Laken über die befallenen Felder zu schleppen und die Cikaden wie den bekannten Rapserdfloh damit zu fangen. Allein der Jassus springt bei der Berührung der Halme nicht nach oben gegen die empfangsbereite Leimfläche, sondern er hopst auf die Erde, wo er sich „drückt“. Der glückliche Erfinder eines geeigneten Vernichtungsmittels könnte in diesem Jahre im Handumdrehen zum reichen Manne werden. S. Br.

Kupfervitriol Ia.,
krystallisiert und gemahlen.
Schwefel Ia.,
feinst gemahlen, in verschiedenen Qualitäten.
Kupferzuckerkalk-Pulver,
(Marke Cu. Z. Ca.)
Kupferkalk-Pulver,
(Marke Cu. Ca.)
Kupferschwefelkalk-Pulver,
(Marke Cu. S. Ca.),
Zum Bespritzen mit Wasser angerührt sofort fertig.
D. R. Patent Dr. H. Aschenbrandt Nr. 65755.
Braun-Kreosot
zum Imprägnieren von Rebpfählen, sowie
Rebspritzen und Rebschwefler in verschiedenen Größen und bestbewährten Systemen.
Chilisalpeter, Superphosphate, aufgeschlossener Guano sowie sämtliche andere künstliche Dünger
empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie 1
Chemische Fabrik Emmendingen
E. Houben.
Landwirtschaftliche Vereine u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

C. Blum-Jundt
Emmendingen.
Manufaktur u. Modewaren.
Grösste Auswahl in Herren- u. Damen-Kleiderstoffen. 17
Fertige Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Anfertigung von Herren-Anzügen nach Maass.
Weisse Herren-Hemden, Unterkleider, Touristen-Hemden. — Aussteuer-Artikel, Bettfedern.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Selbstgekelterte spanische
Rotweine
zum Verschnitt geeignet, sowie verschnittene
Spanier
von 60 Pfg. ab empfiehlt 801
Theod. Rehm, Emmendingen.

M. Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

Allein-Verkauf der berühmten, neuverbesserten, gesetzlich geschützten
Allweiler'schen Rebspritzen.
Handspritzen-Schwefel-Apparate
alles in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Sämtliche landwirtschaftliche Geräte wie:
Sensen, Wörbe, Rechen, Wetzsteine, Gabeln usw.
halte ich in großer Auswahl auf Lager und mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich keine Hausierware, sondern nur erste Qualität führe.
Conrad Lutz,
Eisenhandlung, Emmendingen.

Mein Lager in
Braut-, Perl-, u. Sargkränzen, Totenbouquets, Sterbewäsche
bringe in empfehlende Erinnerung. 1366
Bertha Bartholmeß Nachf.
Emmendingen.

Fliegenpapier, das beste Vertilgungsmittel der Fliegen, zu haben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfehle:
Kupferne Rebspritzen
System Vermorel, Pomona u. Allweiler.
Messingene Handspritzen
in verschiedenen Größen.
Schwefelblasbälge und Schwefelbrillen.
Hermann Falk, Eisenhandlg.,
Emmendingen i. B.

Ia. Land-, Blumen- und Rebendünger
empfiehlt billigst 13
Carl Huck Sohn,
Lahr, Baden.
Fordern Sie Prospekte und Muster.

Alle Sorten
Garbenstricke
empfiehlt 18
Rudolf Sütterlin,
Seilerei, Emmendingen.

Kaltflüssiges
Baumwachs, Brumata-Leim, Blutlausgift,
billigst bei
W. Reichelt,
Emmendingen.

Für Kaninchen u. Geflügelzüchter.
Futtertröge von Zement, innen glasiert, nicht zerbrechlich, können nicht umgeworfen werden, auf allen Ausstellungen prämiiert, per Stück 30 Pf., bei Abn. v. 50 St. 25 Pf. pr. Nachm. ab Eßlingen. 15
Wilh. Roller, Maurermeister,
Eßlingen.

Die Leser werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, die sie auf Grund von Anzeigen im „Ratgeber des Landmanns" machen, sich stets auf diese Zeitung zu beziehen

Druck der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Hochberger Bote** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger 60 Pfg. pro Monat.

Beilagen: Freitag: Ratgeber des Landmanns. Samstag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr 20 Mk.

Nr. 142 Emmendingen, Freitag, 21. Juni 1901. **35. Jahrgang.**

Tageskalender.

21. Juni. Evang.: Philippine. Kathol.: Aloysius.
1798. Wolfgang Menzel, Kritiker und Schriftst., geb.
1804. Joh. Gabriel Seidl geb. in Wien.

Nicht mit einer langen
Abonnements-Einladung
für das am 1. Juli beginnende 3. Quartal wollen wir unsere werten Leser behelligen, sondern nur betonen, daß die
Breisgauer Nachrichten
(Hochberger Bote)
auf dem beschrittenen Wege immer weiter gehen werden und stets bestrebt sind, vom Guten das Beste zu bieten.

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem spannenden Roman:
Andries Bakker
Originalroman aus dem Burenkriege von Maximilian L. Werner
welcher in der gegenwärtigen Zeit, wo das tapfere Burenvolk noch immer heiß um seine Freiheit kämpft, von hervorragendem Interesse sein wird. Das
„Breisgauer Sonntagsblatt"
wird vom Monat September eine Vergrößerung durch 8seitige Herausgabe erfahren. Auch inhaltlich werden wir es immer reichhaltiger gestalten, wobei wir nochmals darauf aufmerksam machen, die Nummern zu sammeln, da wir am Ende des Jahres gegen geringe Vergütung Einbanddecken liefern, wodurch unsere werten Leser im Laufe der Jahre zu einer schönen Bibliothek kommen, in welcher besonders das Badner Land in Wort und Bild gepflegt ist. Neue Abonnenten erhalten, soweit der Vorrat reicht, die bisher erschienenen Nummern des „Breisgauer Sonntagsblatt" nachgeliefert.

So hoffen wir denn nicht nur auf die Erneuerung des Abonnements seitens unserer bisherigen Leser, sondern auch auf recht viele Neubestellungen und laden freundlichst dazu ein.

Redaktion u. Expedition der „Breisgauer Nachrichten".

* Der Landtag 1831 und die Volksschule.
(Schluß.)

Nicht minder treu besorgt war die Kammer für die Bildung der Lehrer. Zu dem katholischen Seminar in Rastatt war in den zwanziger Jahren das protestantische in Karlsruhe hinzugekommen. Die finanziellen Kräfte reichten nicht aus, um dem dringenden Bedürfnis einer weiteren katholischen Lehrerbildungsanstalt, die auf Wessenbergs Anregung nach Meersburg kommen sollte, gerecht zu werden. Unter solchen Umständen mußte die Kammer damit vorlieb nehmen, ihr Schulprogramm in den Protokollen niederzulegen. Was sie von der nächsten Zukunft verlangte, war eine neue, zeitgemäße Schulorganisation mit den Stufen: Ortsschulvorstand, Distriktsschulinspektor und Oberschulbehörde. Ueber den Eingang der letzteren wollte sie folgende Worte geschrieben wissen:

„Von fremdartigen Geschäften ungehindert müßten sich die in technischen Kenntnissen des Schul- und Unterrichtswesens erfahrenen und bewanderten Mitglieder nur jenen Gegenständen widmen können; denn die rechte Wirksamkeit für das Landesschulwesen wird nur in einer selbständigen, diesem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung ausschließlich gewidmeten Oberbehörde, wie überhaupt eine große Wirkung nur in der auf einen Punkt gerichteten Einheit der Kräfte gefunden werden können . . . Soll sie aber dem ganzen Schulwesen im Lande einen lebendigen Geist einhauchen, soll sie ihn in fortwährende Selbstthätigkeit setzen, ihn zu einem höheren Standpunkte hinleiten, und auf demselben erhalten, so möchte es dazu wohl einer nicht geringen Thätigkeit bedürfen, ungeachtet sie anderenteils die Selbstthätigkeit der Untergebenen nicht beschränken oder hemmen, sondern da, wo sie wirklich noch fehlt, kräftig erwecken, und nur da hemmend eingreifen soll, wo diese Selbstthätigkeit im Eifer zu weit geht und etwa falsche Wege einschlägt.

Um in einem bequemen Wagen zu fahren, dazu braucht man freilich weder Geschicklichkeit, Gewandtheit, Thätigkeit, noch Kraft; aber um mutige Rosse dahin zu lenken, wohin man will, bedarf man allerdings jener Gaben, eben weil und je mehr in den Rossen selbst Kraft und Leben ist."

Die Kammer blieb bei diesen Gedankengängen nicht stehen, sondern erhob sich, indem sie das Verhältnis der Schule zu Staat, Kirche und Gemeinde beleuchtete, zu der großen Frage der Emanzipation und Befreiung der Schule aus dem Banne der Kirche. Die Ansicht, der Volksschullehrer sei der Untergebene des Geistlichen, passe durchaus nicht mehr in unsere Zeit. Der Hauptzweck der Volksschule müsse in ihrem Verhältnis zum Staate gesucht werden; lege man ein häßliches Vorurteil ab und ziehe man die richtigen und nötigen Konsequenzen, so müsse die Volksschule als eine Staatsanstalt, der Volksschullehrer als Staatsdiener angesehen werden. Einige Landboten unter Führung des Abg. Rindeschwender widersetzten sich einem solchen Beschlusse mit allen Leibeskräften. Der Abg. Martin lobte die Lehrer der guten alten Zeit und wollte von Schulvisitatoren gehört haben, daß gerade diese seminaristisch gebildeten Lehrer, denen man die Staatsdienereigenschaft verleihen wollte, es seien, „bei denen die Kinder am wenigsten lernten, während dieselben bei anderen nicht so überbildeten Lehrern recht gut lesen, sehr schön schreiben und überhaupt alles dasjenige lernten, was auf dem Lande notwendig ist". Der Abg. Knapp meinte: „Ein solcher vornehmer Titel pflanzt sich auch in der Familie fort; jetzt baut der Schullehrer mit seiner Frau und seinen Kindern das Kartoffelfeld, allein die Frau des Schullehrers, nunmehr Frau Staatsdienerin mit Fräulein Tochter werden sich wohl dafür bedanken, in den Kartoffeln zu hacken." Solche Stimmen konnten jedoch die Koryphäen des Landtages von 1831 nicht eines anderen überzeugen. Nur mit Rücksicht auf das Verhältnis zu den Gemeinden wurde eine Modifikation in den Schlußantrag aufgenommen, welcher dahin ging, daß alle öffentlichen Schulen Staatsanstalten seien und daß alle pädagogisch geprüften und gebildeten Schullehrer mit einer, dem bestehenden Staatsdienereddikt analogen und den besonderen Verhältnissen der Schullehrer angemessenen Pragmatik Staatsdiener sein sollten.

Ein winterlicher Reif fiel indessen auf die Frühlingshoffnungen. Als die erste Kammer nämlich Ende Dezember über diese Anträge befinden sollte, hatte sich die politische Situation gewandelt. Der edle Wessenberg hatte der Ständeversammlung den Rücken zugekehrt. Der Geist des protestantischen Prälaten Hüffel beherrschte die erste Kammer. Wehe dem, der sich unterfangen wollte, die natürliche Verbindung von Schule und Kirche: „Anfang und Fortsetzung in der Menschenbildung", zu lösen:

„Die Kirche, in ihrem wahren Begriffe gedacht, ist nichts, als die Fortsetzung der Volksschule, und die Volksschule ist nichts, als der Anfang der Kirche, oder die Kirche für die Jugend. Je mehr das Volksschulwesen der Leitung der Kirche entgegen und aus seinem naturgemäßen Zusammenhange herausgerissen wird, desto weiter entfernt es sich von seiner ursprünglichen Bestimmung und gerät in ein Feld, auf welchem es sich nur durch stets erneuertes und höchst beklagenswürdiges Ueberschreiten seiner natürlichen Grenzen behaupten kann. Der tiefere Kenner des modernen Volksschulwesens beklagt jetzt schon nichts mehr, als jene darin vorherrschende Verweltlichung, jene höchst unnützen und widersprechenden Lehrgegenstände, mit denen man Zeit und Kräfte verschwendet, und jenes nur auf Ostentation hinauslaufende Spiel mit eitlem Tand."

Tief ergriffen leitete der Abg. Winter-Heidelberg den mündlichen Bericht, in welchem er am 30. Dezember die Kammer aufforderte, bei ihrem im Interesse der gesamten Volksschulbildung gefaßten Beschluß zu beharren, mit den Worten ein:

„Ich kann nicht verbergen, daß ich dieses mal ein trauriges Geschäft zu verrichten habe. Mit großem Bedauern hat die Kommission aus dieser Adresse der ersten Kammer ersehen, daß sie den großartigen Beschlüssen der zweiten Kammer nicht beigetreten ist, sie meistens verworfen oder so verstümmelt hat, daß in keinem Falle ausgeführt werden könnte, was die zweite Kammer damals beschlossen hat in Beziehung auf die heilige Sache der Volksbildung."

(Wir bemerken, daß es sich nicht um den Religionsunterricht in den Schulen handelt, gegen den niemand etwas hatte und hat. Die Red. der „Mittelb. Nachr.")

Die Vorgänge in China.

Berlin, 20. Juni. Die amtliche „Berl. Korresp." meldet: Die Truppenteile der ostasiatischen Besatzungsbrigade erhalten folgende Standorte: Shanghai Stab 1. und 2. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterieregiments, 3. Gebirgsbatterie; Schanhaikwan: 3. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterieregiments und ein Pionierdetachement; Tientsin: das Brigadekommando nebst den Behörden und Anstalten, Stab und 1. und 2. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterieregiments, Stab und 3. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterieregiments, 1. Eskadron Jäger zu Pferd, Stab 1. und 2. Batterie der ostasiatischen Feldartillerieabteilung ohne den nach Peking detachierten Teil der Pionierkompagnie und ohne die nach Schanhaikwan, Yangtsung, Langsang und Peking detachierten Teile der Trainkompagnie; Peking: 3. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments, ein Feldartilleriedetachement, ein Pionierdetachement; Yangtsun: 1. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments, ein Pionierdetachement; Langsang: 2. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments und ein Pionierdetachement.

London, 20. Juni. Der „Standard" meldet aus Shanghai, 19. ds.: Sonntag ist in Singanfu ein kaiserliches Edikt erlassen worden, welches bestimmt, daß der Gouverneur von Schantung, Yuanschikai, sich infolge Ablebens seiner Mutter nicht auf drei Jahre vom Amte zurückzuziehen braucht, vielmehr in der Provinzhauptstadt Tsinanfu bleiben und sich 100 Tage

---

Neigung und Pflicht
Roman von Franz Rosen.

65 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

30.

Um die Mittagsstunde des folgenden Tages meldete sich Peter in der Lazinsky'schen Wohnung. Der Herr Rittmeister sei nicht zu Hause, wurde ihm gesagt; aber die gnädige Frau lasse bitten.

Zu allem entschlossen, betrat er Elisabeths Zimmer.

Zwischen leeren und halbvollen Kisten, aufgezogenen und durchwühlten Schubfächern kam sie ihm entgegen. Aus ihren Augen sprach deutlich und unverschleiert die teilnehmende Angst der Liebe.

„Was kann Sie zu mir führen — heute — o was für Tage sind das für Sie! Wieviel habe ich Ihrer gedacht!"

„Peter küßte die Hand, die sie ihm mit festem, langem Druck reichte. Eine Weile blieb es still zwischen ihnen. Dann sagte Peter in trockenem geschäftsmäßigem Tone:

„Ich habe mit Ihrem Herrn Gemahl zu reden." Sie sah ihn zweifelnd an — „weißt Du noch nicht —" dann zog sich eine herbe Falte auf ihrer Stirn zusammen.

„Mein Mann ist gestern Abend fortgegangen und nicht zurückgekommen. Heute früh habe ich einen Brief erhalten, der mir die Hafenstadt nennt, in der ich ihn binnen drei Tagen noch finden kann. Ich bin im Begriff, ihm zu folgen."

Peter sah sie starr an. Sie errötete qualvoll unter seinem Blick und wandte das Gesicht ab.

„Vielleicht kann ich ihm Ihre Aufträge übermitteln — bitte setzen Sie sich doch." Und sie selbst sank müde in einen Sessel, als werde ihr das Stehen schwer.

Peter starrte immer noch ins Leere, auf die Stelle, wo sie eben gestanden. Er war fort — geflohen — und sie wollte ihm nach.

„Sie wissen also, weshalb Ihr Herr Gemahl Sie so plötzlich verließ?"

„Nein, ich habe keine Ahnung. Vielleicht können Sie es mir sagen?" Ihre klaren Augen sahen ihn traurig fragend an. — Was für ein Leben mußte die Frau gewöhnt sein, oder was für eine Selbstbeherrschung mußte sie haben, daß sie angesichts solcher Thatsachen so ruhig blieb!

„Ja. Ich bin eben deswegen hier." Er zog Lazinskys Schuldschein aus der Tasche und gab ihn ihr. Sie sprang auf, so lebhaft griff sie darnach. — Sie wurde noch blässer, als sie schon war. Dann stieg ihr langsam eine tiefe Glut in die Wangen.

„Ja — aber — ich begreife noch nicht ganz" — sagte sie stockend, ohne aufzusehen. Und Peter erklärte mit derselben fühllosen harten Stimme:

„Er hat meinem Bruder das Geld auf eine unehrenhafte Weise abgenommen, und die Kameraden wollten es anzeigen."

Elisabeth sah auf — es war, als wollten ihr die Augen aus dem Kopf springen. Dann lehnte sie sich zurück an den schweren Schrank, vor dem sie stand, wurde so weiß wie ein Lilienblatt und während sich ihre Lippen schmerzlich aufeinanderpreßten, quoll Thräne auf Thräne unter den geschlossenen Lidern hervor und perlten an ihrem schmalen Gesicht, an ihrem dunklen Morgenkleid nieder.

Es zerriß ihm das Herz, sie so zu sehen. Er griff sich in die Haare wie ein Verzweifelter.

„Jeder Andern gegenüber," sagte er, hätte ich eine schonende Lüge finden können. Ihnen gegenüber ist mir das unmöglich."

Da schlug sie die Augen auf und sah ihn an.

„Ich danke Ihnen, daß Sie es nicht thaten. Die Wahrheit ist immer das Beste und Richtigste. Hätt' ich es nicht heute von Ihnen erfahren, so hätt' es mir morgen ein andrer gesagt. Und von Ihnen erfahre ich es doch noch am liebsten."

Noch einmal sah sie lange auf das Papier in ihrer Hand, während Peter, unfähig, in den Tumult seiner Gedanken irgendwelche Klarheit zu bringen, mechanisch hin und herschritt.

„Bitte erzählen Sie mir doch alles," bat Elisabeth ruhig und sanft. „Sie wissen sicher noch mehr. Wie es kam — und wie es zuging — mit Ihrem Bruder — solche Sachen pflegen eine Vorgeschichte zu haben —"

Sie setzten sich. Elisabeth stützte den Kopf in die Hände, und er erzählte ihr, ohne sie anzusehen, von jenem Abend, wo er Manfred vor Nicolas Lazinsky zu retten geglaubt, indem er diesem das Ehrenwort abnahm, nicht wieder mit ihm zu spielen, bis zu dem Augenblick, wo er Manfred als einen Toten auf dem Grabe seiner Mutter gefunden.

Anfangs verursachte es ihm eine scharfe Qual, von diesen Dingen zu reden. Dann gab sich das. Je länger er sprach, um so leichter wurde es ihm; endlich empfand er es als eine Beruhigung, als ein unbeschreibliche Wohlthat, all seinen Kummer, all seine Sorgen an ihrem großen Herzen niederzulegen. Mit dem Egoismus des Schmerzes vergaß er, was sie bei alledem litt. Bis er plötzlich einen merkwürdigen Ton hörte. Er sah betroffen auf. Elisabeth saß noch, wie sie vorhin gesessen, aber sie hielt das Taschentuch vor dem Gesicht, und ein stummes, heftiges Weinen schüttelte ihren Körper. Lazinskys Schein lag auf ihrem Schoß.

Peter hatte sie noch niemals weinen sehen. Dieser gewaltsame Schmerzensausbruch an der starken, stillen Frau ergriff und erregte ihn aufs tiefste. Trotzdem bereute er seine rückhaltlose Offenheit nicht. Er wußte, sie konnte Wahrheit ertragen. Und vernichtend, wie diese Wahrheit war, mußten ihr diese Thränen eine Erleichterung sein.

(Fortsetzung folgt.)